

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 58.

Donnerstag, 12. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feuilletons 45 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeitraube und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Der Maurer Ernst Richard Andrich in Lorenzkirch hat als Eigentümer des Grundstücks Blatt 1 des Grundbuchs für Cottewitz gemäß § 1170 des Bürgerlichen Gesetzbuchs das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der unbekannteren Berechtigten an folgenden, auf seinem Grundstück in Abteilung III unter Nummer 2 und 6 eingetragenen Hypotheken beantragt:

1. unter Nr. 2:

19. Januar 1886.

- a) fünfundfünfzig Thaler — preuß. Courant eheweibliches Einbringen, an die Kaufgelder gewiesen, Johann Rosinen verehel. Andrich geb. Pfennig aus Cottewitz.
- b) Zehn Thaler — — preuß. Courant, Kauf-Zerminsgelder Johann Friedrich Andrichen zu Cottewitz.
- c) Einhundert und Neunzig Thaler — im 14. Thalerfuß samt Zinsen zu vier vom Hundert an die Kaufgelder gewiesenes Darlehen dem Pastor Curt Gottlieb Opgig zu Girschfeld.

2. unter Nr. 6:

22. Februar 1864.

- b) 2 r (Thaler) — mütterliches Erbteil dem August Andrich in Cottewitz.
- c) 11 r — sammt Zinsen zu 4 v. H. väterliches Erbteil demselben.
- d) 2 r — mütterliches Erbteil dem Ernst Andrich alda.
- e) 11 r — — sammt Zinsen zu 4 v. H. väterliches Erbteil demselben.
- f) 13 r — desgl. (mütterliches und väterliches Erbteil) der Wilhelmine Andrich, ebenda.
- h) 13 r — desgl. der Therese Andrich alda.
- i) 13 r — desgl. der Genette Andrich, ebendasselbst.
- k) 50 r — Zerminsgelder mit 6 r alljährlich zahlbar dem Karl Friedrich Andrich sen. und dessen Ehefrau Rosine geb. Rurze alda.

ermöglichte Kaufs vom 18. Dezember 1863 und Verhandlung vom 17. Februar 1864. Die unbekannteren Berechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den

19. Juni 1914, vorm. 9 Uhr

aberaumten Aufgebotstermine bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.
Riesa, am 5. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Folgende im Grundbuche für Weida noch auf den Namen des Bauunternehmers Paul Ferdinand Gumprecht eingetragenen Grundstücke sollen am 1. Mai 1914

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Blatt 144, nach dem Flurbuche 8,6 Ar groß, auf 24056 M. geschätzt (Termin: vormittags 9 Uhr).

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Waschküchengebäude, Hofraum und Garten. Die Brandversicherungssumme beträgt 17280 M. — Oris.-Nr. 68 —

2. Blatt 145, nach dem Flurbuche 7,5 Ar groß, auf 21214 M. geschätzt — (Termin: vormittags 1/10 Uhr) —

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Waschküchengebäude, Hofraum und Garten. Brandversicherungssumme: 15520 M. — Oris.-Nr. 69 —

Die Grundstücke unter 1. und 2. bilden mit einem anderen Grundstück eine Dreiflüßlergruppe.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung der am 17. Januar 1914 verlautbarten Versteigerungsanforderungen aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Riesa, den 5. März 1914.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Grunzt.

Der Bedarf an Kartoffeln und Grünwaren für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1914 ist zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Zentral-Verkaufsstelle eingesehen werden.

Preisangebote sind bis 19. 3. bei der J. B. St. abzugeben. Die Bewerber bleiben bis 27. 3. an ihr Angebot gebunden. 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.
Beutewitz, am 12. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Pausitz nach Gröbba und Kobeln wegen Aufbringen von Massenschutt vom 16. bis mit 19. März dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über den Kranig oder über Kobeln verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Pausitz, am 10. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Pausitz nach Bahnhof Riesa wegen Aufbringung von Massenschutt vom 14. März — 20. März für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen auf die Staatsstraße Stadt Riesa — Pausitz abzuweichen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Pausitz, den 12. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Montag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr

sollen in der Brauerei Schneewitz ca. 550 versch. Bier-, 28 Mutierfässer, 4 Gärbottiche, Bierkasten, 1 Rühr-, 1 Brech-, 1 Rosten- und 1 Flaschenbierwagen, 1 Hinterlader, Pferde- und Rutschgeschirre, 1 Seilschrank und versch. m. meistbietend versteigert werden.
Oschag, am 12. März 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag, abends von 1/6—1/7 Uhr, und Sonnabend abends von 5—6 Uhr, Rindfleischverkauf, 1/2 kg 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag, sowie Sonnabend, von nachmittags 3 Uhr an, kommt Rindfleisch, roh, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. März 1914.

Das Pariseval-Luftschiff P. 3. 6 ist gestern nachmittags in Bitterfeld zur Fahrt nach Dresden aufgestiegen, wo es auf dem sächsischen Flugplatz in Radby glatt gelandet ist. Die Abfahrt von Bitterfeld war 3.10 Uhr erfolgt; die Fahrt ging über Eilenburg, Wurzen, Oschatz, Meißen. Das Luftschiff wurde gegen 1/5 Uhr auch von Riesa aus deutlich gesichtet. Führer war Hauptmann Dinglinger. Das Schiff hatte 15 Passagiere an Bord. Zum Empfang des „Pariseval“-Schiffes waren auf dem Flugplatz in Radby anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. Deutler, Flugplatzdirektor Leutnant Meyer und Stadtrat Dr. Richter. Heute nachmittags 3 Uhr sollten Passagierfahrten in die nähere Umgebung Dresdens unternommen werden; jede Person zahlt 55 Mark. Der Aufenthalt des „Pariseval“-Schiffes in Dresden wird etwa 14 Tage dauern.

Zu dem Vortrage des Experimentalpsychologen Des Grieuxen hatte sich am Dienstag abend im Wettiner Hof eine recht stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden. Mit seinen hochinteressanten Darbietungen führte der Vortragende das Publikum in die eigenartigsten Probleme der modernen Psychologie nach eigenem System ein. Hauptächlich streifte

er die Entwicklung der Persönlichkeit, neue Wege zum Gelingen und die Kraft der Gedanken. In staunenerregenden Demonstrationen wurde der Nachweis erbracht, daß durch jahrelanges Training die Leistungsfähigkeit des Gehirns zu einer ganz besonderen Höhe gesteigert werden kann. Durch Kopfrechnen löste er in wenigen Sekunden die ihm vom Publikum gestellten Aufgaben, wie das Bestimmen eines Wochentages an einem beliebigen Datum, das Erheben von zweifelhafte Zahlen zum Kubus oder das Ziehen der Kubikwurzel. Von höchster Leistung des Erinnerungsvermögens zeugte die genaue Wiedergabe dreißig verschiedener von einzelnen Personen angegebener Worte, die er im Kopfe behielt, oder ferner das Werken mehrerer Reihen Zahlen, die auf einer Wandtafel vorher angeschrieben waren. Der zweite Teil des Vortrags behandelte „Kontak der Seele“. Hier streifte Grieuxen die Fernwirkung durch Gedanken, Ahnungsvermögen, Gedankenübertragung und Telepathie. Praktische Versuche, die vortrefflich gelangten, wurden mit größter Aufmerksamkeit und atemloser Spannung verfolgt und lösten lebhaften Beifall aus.

In der am Dienstag abend abgehaltenen Ausschusssitzung des Verbandes Riesa der „Sächsischen Festspiele“ wurde mitgeteilt, daß der im Februar veranstaltete Maskenball den ansehnlichen Reingewinn von circa 600 M. erbracht hat. Von dieser Summe wurden 350 M. der

Milchpflege, 50 M. der Schlinglingsfürsorge zugewiesen und der Rest für laufende Unterstüßungen in Reserve gestellt. Ferner beschloß man, am 22. März eine Konfirmation und Besprechung in der „Eiserrasse“ zu veranstalten. Die Mittel hierzu (circa 350 M.) sind noch vom Reingewinn der letzten Warenverlosung vorhanden. Mit der Konfirmation und Besprechung soll eine schöne Feler verbunden werden anlässlich des 25jährigen Protektorats Sr. Majestät des Königs Friedrich August über die „Sächsische Festspiele“. Freunde und Gönner der Bestrebungen des Vereins seien schon heute darauf aufmerksam gemacht. Näheres wird durch Inserate bekannt gegeben.

Am Montag mittag wurde in Bobersien, untere Elbbücher, die Leiche einer weiblichen Person aus der Elbe gelandet. Die Tote hat schwarzes Haar und ist bekleidet mit blauem Rock, braunen Glacéhandschuhen und schwarzen Strümpfen. Vorgesunden wurden zwei in Dresden hergestellte Herren-Photographien. Die Verstorbene wurde nach der Leichenhalle in Bobersien gebracht. Die Beerdigung erfolgt morgen, Freitag.

Ein interessanter militärischer Skizzenkurs, der sich auf 8 Tage erstreckte, fand unlängst im sächsischen Erzgebirge, in Carlshof, statt. An demselben nahmen 24 Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 104 in Chemnitz sowie 6 Offiziere und Unteroffiziere teil. Die Ergebnisse

Deutscher Herold. Die prächtige Dekoration bleibt nur noch bis 15. März, bis dahin konzertiert täglich das beliebte Salon-Orchester Travlata.

das Ausland waren so vergrößert, daß Teilnehmer an dem selben bei den Wettläufen des Stierverbandes Westpreußen im Vaterlandskampf Preise erringen.

— Zwei Schmeckens' „Kochbuch für die Küche“ von 18. Februar und am 3. März durch den Berliner Schmeckensverein in der „Vollharmonie“ zur Aufführung. Die Arbeit ist hinsichtlich dieses modernen und absonderlichen Speisebuches geteilter Meinung. Von hohen technischen Anforderungen dieses farbenreichen Stimmungsbildes („Meerestimmen“ von Victor Cruppien) folgte die harmonisch originelle „Ode Knastens“. Die unter den Händen ihres Dirigenten nachgeschmeibliche Chormasse ließ in der Diebergabe dieser heterogenen Sillarten keinen Wunsch unberücksichtigt und durfte sich mit Recht subelenden Beifalls erfreuen. (Wirtschaftskronik). — ... und die originelle 47. Ode Knastens. Daß an fortschrittlicher Kultur und Disziplin das Stück geleistet wurde, versteht sich von selbst. (Wagem. Aufz. Zeitung). — Demgegenüber regentiert die „Deutsche Sängerbundzeitung“: „Der Zwiespalt zwischen antikem Vorwurf und moderner Auffassung ist unvermeidlich.“

— Gestern gegen Abend wurden hier von der Polizei die beiden Fürsorgegehilfen Otto Hahnhäuser aus Jüttau und Max Lehinger aus Rehschau aufgegriffen, die aus der Anstalt in Oberschöden (Erzgeb.) entwichen sind. Ferner wurde gestern hier noch ein junger Mensch namens Max Köhler aus Furch bei Chemnitz in polizeilicher Gewahrsam genommen, der seinem Arbeitgeber entlaufen ist und sich ziellos herumgerelien hat.

— 23 An die sächsische Ständeversammlung hat der Verband Sächsischer Industrieller in Rücksicht darauf, daß in der Organisation und Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen das Verkehrsprinzip nicht genügend berücksichtigt und durch förmliche und bürokratische Gesichtspunkte fast in den Hintergrund gedrängt wurde, eine Eingabe erstattet, in der er den Standpunkt vertritt, daß sowohl die Organisation, wie die Verwaltung der Staatsbahnen eine eingehende Nachprüfung dringend bedürftig und daß grundsätzlich die Schaffung einer gegenüber dem Finanzministerium selbständigen Leitung des Eisenbahnwesens durch die Errichtung eines sächsischen Verkehrsministeriums anzustreben sei. Die Eingabe des Verbandes Sächsischer Industrieller steht die jegliche Personalunion zwischen dem Finanzminister und dem Leiter der Eisenbahnverwaltung als ein Haupthindernis für die freiere Entfaltung des Verkehrsprinzips an und fordert deshalb die Errichtung eines Verkehrsministeriums, wie es in Preußen und Bayern bereits besteht. Nach eingehender Zurückweisung der bisher von der Regierung gegen diese Forderung geltend gemachten Argumente, wird auch auf den Beschluß des Sächsischen Handelslammertages vom 16. November 1912 Bezug genommen, der sich mit den Forderungen des Verbandes völlig deckt und in dem ausdrücklich gesagt wird, daß die Wichtigkeit der Verkehrsinteressen deren Vertretung durch eine selbständige, dem Finanzministerium koordinierte Behörde in der Schaffung eines Verkehrsministeriums verlaugt, wobei die finanziellen Interessen des Staates durch die „vollste und ausgedehnteste Wahrung“ erfahren können.

— Am dem Publikum das Beschreiben der Postkarten mit der Schreibmaschine zu erleichtern, hat die Postverwaltung einfache Postkarten mit Vertiefungen in Streifenform herstellen lassen. Die Streifen bestehen aus 5 Postkarten, die zum Abtrennen an ihren Abknickstellen durchlocht sind. Die Postkarten in Streifenform werden zum Nennwert des Stempels, und zwar nur in Mengen von mindestens 1000 Stück, abgegeben und können durch Vermittlung jeder Postanstalt bezogen werden.

— Die dritte Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts beschloß eine Untersuchung gegen den 27 Jahre alten, aus Magdeburg gebürtigen, bisher unbescholtenen Kontorist Walter Gustav Wähne wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung. Der Angeklagte ein Kontorist bei dem Fabrikanten Wöhling in Riesa. In dieser Stellung nahm Wähne Fälschungen im Lohnbuche vor und verschaffte sich hierdurch 17 Mark. Nachdem der Angeklagte am 24. Dezember d. J. 20 Mark unterschlagen hatte, veruntreute er am 31. Dezember noch 500 Mark, die er für seinen Prinzipal in einem hiesigen Bankhaus abgehoben hatte. Wähne taufte sich in Riesa einen Uffler und ein Paar Stiefeln für zusammen 52 Mark, fuhr dann nach Chemnitz, verbrachte in einem dortigen Bordell während der Neujahrsnacht mehrere 100 Mark, fuhr dann nach Mittweida und als das Geld vollständig verausgabt war, stellte er sich der Polizei. Das Urteil lautete auf 5 Monate, 3 Wochen Gefängnis; 1 Monat, 3 Wochen gelten als verbüßt.

— Unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrates Lehmann hielt der Verband Sächsischer Industrieller am Dienstag in Dresden seine 12. Hauptversammlung ab, der u. a. auch der Präsident des Hansabundes, Geh. Rat Riese und Ministerialdirektor Dr. Müller als Vertreter des Reichsamtes des Innern beiwohnten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der vom Syndikus Dr. Stresemann angeführte Vertrag über „Die Bedeutung der sächsischen Industrie auf dem Weltmarkt“. Die Ausführungen Dr. Stresemanns hatten umso größere Bedeutung, als auf direkte Veranlassung des ebenfalls anwesenden Königs Friedrich August mehrere hohe Regierungsbeamte den Darlegungen Stresemanns mit ganz besonderem Interesse folgten. Dr. Stresemann betonte, daß Deutschland heute an zweiter Stelle des Weltmarktes stehe, nur durch eine kurze Spanne von England noch getrennt und zwischen den drei germanischen Nationen der Engländer, Deutschen und Amerikaner werde der Kampf um die endgültige Herrschaft ausgefochten werden. In seinem Wirtschaftsgebiet Deutschlands sei die Verflechtung mit den Weltmarktzentren so intensiv, wie im sächsisch-sächsischen Wirtschaftsgebiet. Hier sei das sächsische Land der vorarbeitenden Industrie, das sächsische Land des industriellen Mittelstandes, in dem es Geschäfte gewaltiger Art verhältnismäßig nur wenige gebe. Das Hauptcharakteristikum sei von alterher die gewaltige Ausdehnung in diesem Wirtschaftsgebiet. Sachsen habe gegenwärtig beispielsweise fast 90 Prozent der Gesamtproduktion an baumwollenen Strumpfwaren nach Amerika,

es liefert für 25,3 Millionen Mark an Spitzen und Stickereien nach dem Vereinigten Staaten, gegenüber 2,3 Millionen des übrigen Deutschlands aus. In der Ausfuhr von Handtüchern und Handkerchen steigt Sachsen fast so viel auf als wie das gesamte übrige Deutschland zusammengezogen. Die sächsische Maschinenindustrie hat in den letzten fünf Jahren eine Steigerung um 40 Prozent erfahren. Die sind durch Belgien mit 50 Prozent an der Ausfuhr von Maschinen nach Amerika beteiligt, mit 25 Prozent an der Maschinenausfuhr, mit 95 Prozent an der Ausfuhr von Sidererzeugnissen und Sachsen überwiegt auch in der Ausfuhr von Spezialartikeln. Die Güterausfuhr Sachsens ist von 2 978 000 t im Jahre 1902 auf 5 584 000 t im Jahre 1911 gestiegen. Bei 151 Firmen von der Industrie der Maschinen pp. ergibt sich bei einer Gesamtproduktion von 170 Millionen Mark eine Abfuhr von 90 Millionen Mark. Insgesamt haben 781 sächsische Firmen bei einer Gesamtproduktion von 225 Millionen Mark einen Export von 273 Millionen Mark — 33 Prozent der Gesamtproduktion. — Die Ausführungen Dr. Stresemanns fanden lebhaften Beifall. Der Vertreter des Reichsamtes des Innern, Ministerialdirektor Dr. Müller betonte hierauf, daß die Reichsregierung demselben sein werde, der Industrie ihr Abgabegeld zu erhalten und auszuweiten. Sie werde dessen auch bei der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge eingedenk sein. Die sächsische Industrie sei durch die Qualität ihrer Erzeugnisse geradezu eine Vorkämpferin für deutsche Waren geworden. Die Stabilisierung unserer Handelsverträge sei eine unbedingte Notwendigkeit. — Zum Schluß genehmigte die Kgl. Beh. Rat Dr. Riese die „bürgerlichen Parteien zum festen Zusammenschluß gegen die Umsturzpartei und unter Zurückweisung aller bestehenden Meinungsverschiedenheiten den Kampf gegen die der Industrie bedrohende Umsturzpartei gemeinsam aufzunehmen.“

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung beschloß, die Bahnhofsverwaltung zu Coswig vom 1. Mai 1914 ab anderweit auf sechs Jahre zu verpachten. Die hierfür in Betracht kommenden allgemeinen Sachbedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen zur Einsichtnahme aus. Sachangebote sind bis zum 24. März 1914 an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen in Dresden einzuliefern. Die Bewerber bleiben bis Ende April 1914 an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten.

— Der Bund der Landwirte für das Königreich Sachsen hält Freitag, den 13. März, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Sarrasin, Dresden-N., Carolaplatz, seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Reichstagabgeordneter Dr. Georg Dietel wird einen Vortrag halten über das Thema „Die jetzige wirtschaftliche Lage“.

— Der vor kurzem in Steglitz verstorbene Kommerzienrat Krause hat in seinem Testament dem Verein deutscher Lokomotivführer ein Vermächtnis von 1000 Mark ausgesetzt. In dem letzten Willen des Verstorbenen heißt es, daß die Stiftung aus Dankbarkeit dafür erfolge, weil „die Lokomotivführer unglückliche Male Tag und Nacht über mein Leben und meine Gesundheit gewacht haben“.

— Röhrenau. Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 9. März 1914. Von 25 vorliegenden Steuerreklamationen wurden 22 berücksichtigt, drei blieben unberücksichtigt. Der Herr Brandinspektor hat sich bereit erklärt, die Abänderung des Ortsgesetzes über Hauszinsen zu übernehmen. Diese Angelegenheit wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Von den vom Bauausschuß eingehenden Vorschlägen der Herren Sachse (Wohlfahrer Str.), Heinke (Hilberstraße), Straube (Georgstraße) und Postmann (Heinrichstraße) wurde Kenntnis genommen. Die Klageklagestellung von 250 Kubikmetern, à 5 Mark, wurde Herrn Arnold, Moritz, übertragen, der nach den Bedingungen am 1. Juni zu liefern hat. Der geplante erhöhte Fußweg vom Waldschlößchen bis zum Waldübergang soll nicht ausgeführt werden. Die Verpflegungskosten des im Kaiser Krankenhaus verstorbenen Herrn Witner in Höhe von 928 Mark beschloß man zu übernehmen; der Kassierer wurde beauftragt, die Rechnung zu begleichen. Auf ein Gesuch des Herrn Köhl, Ordo, um Unterstützung zu den Kartosten für das Pflanzgut Baumer wurde eine Entscheidung von 20 Mark gewährt. In der Armensache des Hufaren Walter Fröhlich wurde beschlossen, die Verbindlichkeitsklärung an die Heilanstalt Arnsdorf abzugeben. Wegen der Ansprüche auf Entschädigung soll eine dritte Person herangezogen werden. Zu dem Gesuche des Herr Mann um Genehmigung zum Ausschank für Wein und Branntwein wurde die Bedürfnisfrage einstimmig vom Gemeinderat beantwortet. Die Kosten für Anschaffung des Uniformmanteles für den Gemeinbedienten wurden übernommen. Die Beratung des Antrages auf Bildung eines Armenausschusses wurde für nächste Sitzung vertagt.

— Erdbiß. Großes Wasser. Durch die heftigen Regengüsse ist die Gegend aus ihren Ufern getreten und hat die angrenzenden Fluren gänzlich überschwemmt. Es fehlen nur noch wenige Zentimeter, und das Wasser läuft über die Straße. Dasselbe ist aber schon wieder im Sinken begriffen.

— Großenhain. Die Fliegerkompagnie wird, neueren Dispositionen zufolge, am 16. März erst abends nach 8 Uhr in Großenhain eintreffen. Die Begrüßung auf dem Marktplatz soll insoweit erst Dienstag, den 17. März mittags 12 Uhr stattfinden.

— Wägen bei Oschatz. Dem Dienstknecht Kurt Wägen in Riebitz, dem Zimmermann Richard Löbner in Wägenstein und dem Handarbeiter Gregor Wägen in Oberlößcher sind in Anerkennung der von ihnen am 31. Januar 1914 mit Entschlossenheit bewirkten Errettung eines 7-jährigen Knaben aus der Gefahr des

Ertrinkens im Wägensteich zu Obersteina Gelddankungen bewilligt worden.

Treßden. Se. Majestät der König hat das Protektorat für den Rot-Kreuz-Tag in Sachsen, Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg den Ehrenvorsth für den Zentralausschuß und Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg den Ehrenvorsth für den Ortsausschuß Treßden für den Rot-Kreuz-Tag übernommen.

— Frau Henriette Wilhelmine verm. Schöne geb. Wähler in Treßden hat dem Kollegium der Evang.-lutherischen Mission (Leipzig), besonders für die Pflege der Waisen in Deutsch-Ostafrika und Indien, testamentarisch 6000 Mark vermacht. — Die Vergütungsarbeiten an dem vor der Albertbrücke habariereten Kohlenbahn sind vorgestern morgen wieder aufgenommen worden. Infolge der durch die Hochflut hervorgerufenen gewaltigen Störung ist die rechte Seite des Rahnes hoch empor gedrückt worden. Dadurch wird das Abbleitern wesentlich gefördert, so daß bereits ein ansehnlicher Teil Kohle geborgen werden konnte. Von der Brücke aus gewähren die Arbeiten und auch das Brack einen interessanten Anblick. — Fünfzig geworden ist der 20 Jahre alte, aus Borstau Trachau gebürtige Badergeselle Oswald Jeugfang. Der bei dem Badermeister Klemm auf der Borstaustraße beschäftigte Geselle erhielt vergangene Woche von seinem Arbeitgeber den Auftrag, bei der Depotkassette der Deutschen Bank in der Wilsdruffer Straße 500 Mark einzuzahlen. Jeugfang führte diesen Auftrag nicht aus, sondern stückerte mit dem Gelde. Wohin sich der Flüchtling gewendet, darüber fehlte bisher jede Spur. Inzwischen hat aber der uneheliche Badergeselle von Berlin aus seinem Meister das mitgenommene Bank-Geldgebuch mit der Post zurückgeschickt. Die daraufhin sofort in Kenntnis gesetzte Berliner Kriminalpolizei vermochte aber den Betrüger nicht zu ermitteln. — Rechtsanwält Wäffner wird seit Freitag vormittag vermisst. Er hat seine Wohnung und sein Büro unter Umständen verlassen, die darauf schließen lassen, daß er sich unter einer feindseligen Ver Stimmung entfernt hat. Seine geschäftlichen Verbindlichkeiten scheinen in Ordnung zu sein. — Ein schwerer Fabrikunfall trug sich am Dienstag vormittag in der Eisenblecherei von H. Kühnherf junior, Vorwerkstraße Nr. 8, zu. Dort stürzte unversehens ein großer eiserner Formlofen um und traf den in der Pennticher Straße 38 wohnhaften Former Hermann Klätsche. Dieser erlitt schwere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Pirna. Durch Abbruch von einer 40 Meter hohen Wand hat Montag nachmittag der Steinbruchbesitzer Otto Bräse aus Pösta in einem ihm gehörigen Sandsteinbruch des Herrenleitengebietes den Tod gefunden. Das Unglück geschah, als B. nach dem Besteigen der Wand dort Weisungen vorgenommen hatte. Ein Festtritt ist ihm jedenfalls zum Verhängnis geworden.

Bautzen. Die bei dem Brande des Fabrikgebäudes der Firma Gebr. Wolgang sechs verunglückten Personen fanden im Alter von 33 bis 56 Jahren und waren sämtlich verheiratet; sie hinterließen außer ihren Witwen zusammen 20 zum Teil noch unergozene Kinder. Gestern vormittag statteten der Landesälteste Graf zur Lippe sowie der Kreisauptmann v. Grauhhaar und Oberbürgermeister Dr. Kändler den Hinterlassenen der Verunglückten Besuche in ihren Wohnungen ab.

Annaberg. Bürgermeister Wilsch wird Mitte Juni ds. J. von seinem Amt zurücktreten. Im Jahre 1847 zu Werbau geboren, widmete er sich später dem Studium der Rechtswissenschaft und wurde 1886 zum Bürgermeister Annabergs erwählt. Er gehörte u. a. der sächsischen Ersten Kammer an. — In der letzten Stadtvorordnetenversammlung war der Rat ersucht worden, mit der Fleischerminnung wegen der hohen Fleischpreise, die noch aus der Zeit der höchsten Viehpreise bestanden, Rücksprache zu nehmen. Jetzt gibt die Fleischerminnung bekannt, daß die Rindfleischpreise auf 90 und 100 Pfg., die Schweinefleischpreise auf 80 und 90 Pfg. ermäßigt werden. Andere Lebensmittelhändler, die nebenbei Schweinefleischhandel betreiben, sollen schon seit längerer Zeit nur 80 Pfg. für das Pfund gefordert haben.

Seiffen. Die Amtshauptmannschaft zu Freiberg hat dem hiesigen Bezirksgewerbeverein antlich mitgeteilt, daß Se. Majestät der König mit der Wahl des 9. Juli als Eröffnungstag der hier vorbereiteten Holzspielwaren- und Holzwaren-Ausstellung einverstanden ist.

Chemnitz. Se. Majestät der König hat aus den Jagdbeständen des Moritzburger Reviers dem Verein zur Bekämpfung der Schwindehust in Chemnitz und Umgebung (E. B.) zur Ausschmückung des Jagdzimmers der Kinderwald-Schänke ein prachtvolles Geweih (Damschäuler) zum Geschenk gemacht.

Leipzig. Nach den polizeilichen Fremdenlisten sind in der Restwoche, daß ist in der Zeit vom 1. bis 7. März 1914, 11 856 Fremde aus Leipziger Hotels und Privatwohnungen angemeldet worden. Es befanden sich unter ihnen 2924 Ausländer, und zwar 102 Belgier, 5 Ungarn, 142 Dänen, 318 Engländer, 254 Franzosen, 4 Griechen, 205 Holländer, 71 Italiener, 1007 Oesterreicher, 17 Rumänen, 274 Russen, 156 Schweden und Norweger, 130 Schweizer, 7 Serben, 35 Spanier, 12 Türken, 54 Ungarn, 114 Amerikaner und 17 andere Staatsangehörige (5 Australier, 2 Afrikaner und 1 Afriate). Die Zahl der Ausländer war in diesem Jahre wieder höher als im Vorjahre, wo sie 2851 betrug.

Liebenwerda. Die Elster ist infolge der anhaltenden Niederschläge beträchtlich gestiegen und hat die tiefergelegenen Wiesenstreden weithin überschwemmt.

Torgau. Durch ein donnerähnliches Getöse wurden Montag nachmittag die in dem Schulzenstraßenviertel wohnenden Leute erschreckt. Ein dem Kaufmann

Stadt Leipzig. Heute grosse Variete-Vorstellungen. Nur 1. Kräfte. Großes Programm. Anfang 1/8 u. 8 Uhr.

Dipl. in der Schulstraße, gebrüder, zwei Stock hohe Seitengebäude, das im Hofe am Vordergebäude angrenzt, war zum Teil in sich zusammengestürzt. Zwei Hausbewohner haben fast ihr sämtliches Mobiliar verloren, das unter den gewaltigen Steintrümmern und Balken vergraben liegt. Nur einem Glücksumstand ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht zum Opfer gefallen sind. An die eingefürzte Giebelseite grenzte bisher ein anderes Wohnhaus, das entfernt worden ist und an dessen Stelle ein neues Gebäude errichtet wird. Der eingefürzte Teil war abgesteift. Die Ursache des Einsturzes steht noch nicht fest.

Klischeen bei Torgau. Ein Unglücksfall, der gefährliche Folgen hätte haben können, hat sich in der Nähe der Haltestelle Klischeen ereignet. Dort gab infolge des anhaltenden Regenwetters das Erdreich einer Dampfbahnstation nach, wobei eine auf dem Gleise befindliche Lokomotive den Stamm herunterstürzte. Lokomotivführer und Heizer konnten noch rechtzeitig von der Maschine abspringen ohne Schaden zu nehmen.

Seidewitz (Res. Torgau). Ein seltener Gast hat sich im Schützenloch eingefunden; wie eine langgestreckte augenartige Weib oberhalb Seidewitz zeigt, haust dort ein Biber. Früher befanden sich am Bibersteig Darschitz und bei Dorschau Biberkolonien, doch sind sie seit etwa 10 Jahren verschwunden. Im Interesse des Naturschutzes ist zu hoffen, daß das seltene Wild nicht auch der Gabel und Wirtel zum Opfer fällt.

Halle a. S. Die Saale ist aus ihren Ufern getreten. Der Promenadenweg am Amtsgarten ist völlig überschwemmt. Auch andere Uferstreifen stehen unter Wasser. — In einem Kellergeruch eines Hauses der Gemarstraße wurde von einem etwa 14 Jahre alten Schulmädchen ein sechs bis acht Monate altes Kind ausgeführt. Das Kind wurde dem Kinderarzt überwiesen. Ermittlung nach dem Schulmädchen sind im Gange.

Böhmisch-Leipa. Vom sogenannten Schustersturz lösten sich große Felsmassen ab und stürzten 30 Meter tief hinab. Ein Teil des Schulgartens wurde dadurch zerstört. Die Felsmassen wurden auf 200 Pferde gefahren. Zum Glück erfolgte der Felssturz nachts. Vor 80 Jahren wurden durch einen großen Felssturz an dieser Stelle drei Personen, Vater, Mutter und Kind, getötet.

Reichenberg i. B. In der Nacht zum Sonntag stürzte zwischen den Stationen Liebenau und Reichenau, in dem Einschnitte gegenüber der Radler Mühle, kurz vor der Durchfahrt des in Reichenau um 90 Uhr 4 Min. fälligen Schnellzuges ein riesiger Felsblock auf das Bahngelände, wodurch der Verkehr vollständig gesperrt wurde. Die Ursache des Felssturzes dürfte im Wetterwechsel zu suchen sein. Die Folge erlitten namhafte Verspätungen. Der Schnellzug traf erst um 3 Uhr morgens in Reichenberg ein.

Brü. Die Debitationen bei der Pöhlwitzer Sparkasse, die von dem Kassierer Nowotny begangen worden, betragen, wie nunmehr festgestellt ist, nicht 75 000, sondern 133 000 Kronen. Der Abgang wird aus dem Reservefonds von 300 000 Kronen gedeckt, so daß die Einleger keinen Schaden erleiden. Geschädigt scheinen nur die Gemeinbederretung, die bisher eine Subvention von jährlich 20 000 Kronen von der Sparkasse erhielt, sowie verschiedene Vereine, die gleichfalls von der Sparkasse unterstützt wurden. Die Debitationen Nowotnys, der seit seiner Festnahme Geistesgekränktheit imultiert, erstrecken sich auf 30 Jahre zurück.

Vermischtes.

Warum kann nur der Mensch sprechen? Kein Wesen außer dem Menschen ist des Gebrauches der Sprache fähig. Ein Papagei z. B. spricht nicht etwa, sondern sucht mit Hilfe seiner Zunge nur die gehörten Laute nachzubilden. Sprache und die Bildung einiger Laute ist aber noch längst nicht dasselbe. Das wichtigste Organ, das den Menschen zum Sprechen befähigt, ist ein besonderer Muskel, den die Gelehrten „genioglossus“ (also etwa: gelistigen Sprech-) Muskel nennen. Dieser „Sprechmuskel“ kommt aus der vorderen Gehirnhälfte und läuft fächerartig am hinteren Ende der Zunge aus. Dieser Muskel befähigt den Menschen vor allen Dingen zum Sprechen. Bei den auf der tiefsten Kulturstufe stehenden Wilden, die meist nur gutturale, kaum verständliche Laute hervorbringen, ist dieser Muskel sehr wenig ausgebildet. Auch die Tiere haben zwar einen ähnlichen „Sprechmuskel“, aber er ist klein, hart, zusammengezogen und besteht nur aus einem einzigen Stück. Beim Menschen aber ist er breit, gefächert, sehr entwickelt und besteht aus einer ganzen Reihe Muskelfasern, die ganz unabhängig von einander arbeiten können. Dieser Sprechmuskel kann sich seiner mit einer außerordentlich großen Schnelligkeit bewegen, was man daraus erkennen kann, daß man unter Umständen 500 Wörter in der Minute zwar sprechen, aber nur etwa 180 Wörter in der Minute wirklich artikulieren kann; das ergibt durchschnittlich 300 verschiedene Stellungen der Zunge in der Minute oder etwa zehn in einer Sekunde. Dieser Sprechmuskel mit all seinen unzähligen Fächerchen und Bändern ist übrigens bei den Frauen noch mehr ausgebildet als beim Mann, weshalb eben auch die Frauen so gut — singen können.

Die Geschichte einer Rasenverbesserung. Vor den Wiener Gerichten schwebt, wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, ein eigenartiger Prozeß. Ein Herr Benno H., der sich einer überlebensgroßen Nase rühmen durfte, hatte von den Erfolgen der modernen medizinischen Wissenschaft und der Korrektur dieses Riesenwerkzeuges gehört und wollte sich dies nunmehr machen. Er ließ sich deshalb von einem Professor seine Nase umbauen und hätte also froh durchs Leben gehen können. Mithilich kam jedoch die Sehnsucht nach dem alten Gesichtsbild über ihn, er sah seine eigenartige Schönheit geliebt und machte sich nun daran, den Arzt

in jeder Weise zu belästigen. In unbilligen anonymen Karten und Briefen brühte er seine Wut, durchaus nicht immer in parlamentarischer Form, aus. So empfahl er z. B. einst dem Professor den Galgen als letzten Ruhepunkt. Der Arzt lagte und nahm die Polizei in Anspruch. Aber es gelang bis jetzt noch nicht, den Herrn Benno H. habhaft zu werden. Wohl aber erschienen vor kurzem in der Privatwohnung des Arztes Boten der verschiedensten Geschäfte mit Schinken, Käse, Wein, Marmelade usw., die bestellt worden seien. Und bei einzelnen Kollegen klingelte es an, der Professor sei plötzlich verstorben und müsse in eine Irrenanstalt gebracht werden oder der Professor sei gestorben usw. Die Polizei hat sich mit Eifer des Geplagten und unbarbar behandelten Professors angenommen, leider bis jetzt ohne Erfolg.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 12. März 1914.

(Berlin. Nicht nur am Denkmal Kaiser Friedrichs am Luisenplatz, sondern auch an zahlreichen Häusern Charlottenburgs und anderer Vororte sind in der Nacht zum Mittwoch mit roter Farbe die Worte „rote Woche“ ausgemalt worden. Auch in Berlin wurde, wie der Lokalanzeiger schreibt, in verschiedenen Stadtteilen der Versuch gemacht, dieses Wandverbrechen zur Ausführung zu bringen. Die Polizei verhinderte es aber, und es gelang ihr, 50 Personen dingfest zu machen, die sich eben anschickten, die Häuser zu beschmierern. Die Polizeidirektion von Charlottenburg hat auf die Ermittlung der Urheber der Denkmalschändung 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

(Berlin. Unter dem Vorsitz des Direktors des Reichsanwalts des Innern, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Caspar, fanden gestern nachmittags von neuem Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Ärzteschaft und Krankenkassen statt. Die Verhandlungen waren notwendig geworden infolge der Weigerung einzelner Kassen in Bismarck, Breslau und Stettin, die von auswärtig herangezogenen Ärzten abzufinden bzw. zu entfernen. Ueber den Vorschlag der Regierung, ein Zentralabfindungsausschuss zur Abfindung der Ärzte zu gründen, wurde vorläufig nichts entschieden. Der Sitz des Ausschusses soll Belgisch werden. Von den beteiligten Verbänden wird ein noch zu wählender Prüfungsausschuss ernannt werden, der sich mit den Forderungen der Ärzte befassen muß. Dann wurde in die Beratung der von den Ärzten neuerdings erhobenen Beschwerden eingetreten. Hierbei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Schließlich erklärten sich die Vertreter der Kassen bereit, die Bestimmungen des § 11 der Abmachungen vom 23. Dezember 1913 eingehalten und ebenso einer Vergrößerung der Vertragsabfindung bei den einzelnen Kassen zwischen diesen und den Ärzten entgegenzutreten. In Breslau finden bereits morgen, Freitag, unter den Kassenzustreitern Verhandlungen statt, um die in Frage kommenden Kassen zum Friedensschluß mit den Ärzten zu bewegen.

(Berlin. Als in vergangener Nacht zwei Kriminalbeamte die Saarbrücker Straße passierten, fielen zwei junge Leute, die sich dort rauten, über sie her und einer von ihnen bedrohte sie mit einem Messer. Der eine Schutzmännchen wurde von dem sich schnell sammelnden Gefolge umringt, so daß sich der andere den beiden Kommissaren gegenüber befand. In der Notwehr gab er vier Revolverkugeln ab, durch die beide schwer verletzt wurden. Der eine, der 24 Jahre alte Ruffler Kusmagt, erhielt einen Schuß in den Unterleib, der andere, der 23jährige Ruffler Gut, ebenfalls einen Schuß in den Unterleib und einen Schuß in die linke Hüfte.

(Darmstadt. Für die Besoldungsvorlage der Volkshochschule ist gestern abend zwischen den beiden Kammern und der Regierung eine völlige Einigung erzielt worden. Sie erfolgte auf Grund einer Gehaltskala von 11 Klassen mit einem Anfangsgehalte von 1550 M. und einem Höchstgehalte von 3600 M. Am Freitag wird die Vorlage vor dem Plenum der 2. Kammer zur Beratung kommen.

(Straßburg. In geheimer Sitzung beschloß gestern der Gemeinderat, zu Ehren des scheidenden Statthalters die militärische Alee der Orangerie „Graf v. Wedelallee“ zu nennen. Der Beschluß betont u. a., daß Graf v. Wedel in den sechs Jahren seiner Statthaltertschaft „mit reicher Kraft die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes gefördert und erweitert habe. Das Land danke es ihm und werde ihn in treuem Gedächtnis bewahren, daß er als ein durch die Gegenwart und durch die Vergangenheit gesegneter Staatsmann mit willem Ernst und Gewissenheit der Eigenart von Land und Volk Rechnung getragen habe.“

(Koblenz. Der Rhein hat in der verfloffenen Nacht mit 6,90 Meter seinen Höchststand erreicht und ist bis heute morgen um 3 Zentimeter gefallen. Auch die Mosel fällt seit heute früh. Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, ist sehr beträchtlich. Das Wasser hatte den Höchststand von 1910 beinahe wieder erreicht.

(Paris. Der „Gazette“ beschäftigt sich in einem längeren durch eine Karte illustrierten Artikel mit den von Italien für die Klärung der von ihm bis jetzt besetzten Inseln geforderten Wirtschaftskongressionen in Kleinasien und sucht nachzuweisen, daß, wenn die verlangten Kongressionen erteilt werden, Italien in Kleinasien eine Einflußzone besitzen wird, die die Insel Rhodos und die anderen größeren Inseln von ihm abhängig machen werde und daß durch dieses Gebiet Italien in der asiatischen Türkei ein zweites Ägypten besitzen würde. Nachdem der „Gazette“ sich mit den Schachzügen der italienischen Politik zur Veranschaulichung dieses Plans beschäftigt hat, stellt er fest, daß Wärmach, einer der zwei Punkte, an denen die Türkei Italien den Bau eines Hafens zu gestatten hat, amertantern machen sich an der ganzen kleinasiatischen Küste am allerbesten zum Bau eines Kriegshafens eignet. Außerdem liegt Rhodos, das bereits seit Jahren italienisiert worden ist

und italienische Schulen erhalten hat, direkt vor der Küste der italienischen Provinz und es ist, wie der „Gazette“ meint, daraus zu ersehen, daß die jetzige einseitige Besetzung wenigstens in ökonomischer Beziehung bald eine dauernde sein werde. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß hoffentlich England, mit dessen Plänen das italienische Projekt wenig in Einklang stehe, sich eingehend damit beschäftigen werde.

(Paris. Aus Marseille wird dem Militärminister berichtet, daß der Flieger Behrines sich am Bord eines deutschen Dampfers nach Alexandria eingeschifft hat, zugleich ihn der Hafenkommandant davon warnte, da er wegen seines Fluges über Deutschland vom Reichsgericht in Belgien wegen Spionage in contumaciam zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden sei und Gefahr liege, an Bord des deutschen Dampfers verhaftet zu werden. Der Kommandant des „Prinz Heinrich“ hat Behrines sehr höflich aufgenommen, jedoch erklärt, daß er im Falle eines Festsetzens genötigt sein würde, diesen auszuliefern. — Nach einer anderen Meldung aus Marseille hat Behrines im letzten Augenblicke die Reise aufgeschoben, um sich auf einem französischen Dampfer nach Kgypten zu begeben.

(Paris. Die Kammer wollte heute vormittag die Beratung des vom Kriegsminister Rouleux eingebrachten Gesetzentwurfes über die Zusammenfassung der Cadres und der Mannschaftenverbände der verschiedenen Waffengattungen beginnen. Der Bericht des rabilen Deputierten Legnier erklärt, daß diese Vorlage, die eine bestmögliche Ausnutzung der auf Grund des Dreijahresgesetzes eingestellten Mannschaften bezwecke, dem Heere die höchste Hilfe der Kraft verleihe solle. Legnier spricht die Überzeugung aus, daß sowohl die Anhänger des dreijährigen Militärdienstes wie die einer kürzeren Dienstzeit dem Gesetzentwurf zustimmen würden, die ersteren, weil sie wissen, daß das Dreijahresgesetz ohne eine starke Heeresorganisation und ohne starke Cadres unwirksam wäre, die anderen, weil bei Verringerung der Dienstzeit ohne Verstärkung der Cadres diese im Mobilisierungsfalle einen Reservistenstrom aufnehmen sollen, der nicht ins Auge gefaßt werden könne. Die Debatte dürfte sich recht lebhaft gestalten, da sich die eifrigsten Gegner und Anhänger des Dreijahresgesetzes, wie Jaures, Desprez, Tholozan und Benoit, zu Worte gemeldet haben.

(Paris. Die Kammer hat gestern durch Handaufheben einen Antrag Emile Constant angenommen, durch den der Minister des Meubres ermächtigt wird, der spanischen Regierung das Estradaud und die dazu gehörigen Teile der Krönung Philipps II. anzubieten, die gegenwärtig im Armeemuseum aufbewahrt werden. Der Antrag besagt, das Parlament wünsche, daß Dank an dem Zeugnis der französisch-spanischen Freundschaft teilnehmen zu lassen, mit dem die Regierung den Antrag gemacht habe.

(Rom. Wie der „Tribuna“ aus Brindisi gemeldet wird, haben die Spiraten nach heftigem Kampfe Soriano wieder besetzt. Trotz blutigen Widerstandes wurden die Sibirier zurückgeschlagen. Das „Echo de Paris“ sagt hinzu, wenn diese Meldung sich bestätigt, werden schwere Verwicklungen die Folge sein.

(Sofia. Nach einem amtlichen Communiqué hat der Ministerpräsident gestern dem Könige einen längeren Kabinetsbericht über die Ergebnisse der Wahlen ab. Hiernach erhalten die Liberalen die Mehrheit und können allein regieren, ohne sich erst mit anderen parlamentarischen Gruppen vereinigen zu müssen. Die Regierungsgruppe hat also die sichere Mehrheit noch ehe sie sich der Kammer vorstellt. Der definitive Zusammentritt der Kammer ist auf den 28. September festgesetzt.

(Konstantinopel. Der zweite Militärflieger, der es versuchte, von Konstantinopel nach Kgypten zu fliegen, Kuri, ist gestern nachmittags in Jaffa zum Fluge nach Jerusalem aufgeklagen, aber nach kurzer Zeit ins Meer gestürzt. Kuri starb bald darauf an seinen Verletzungen. Sein Begleiter, Hauptmann Ismail Galt, rettete sich durch Schwimmen.

(Konstantinopel. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Note, in der gegenüber den übertriebenen Nachrichten über das Erlebnis der Tochter des Marschalls Nizow von Sander amtlich festgestellt wird, daß es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl handelt. Als die beiden Töchter in Begleitung eines Oberleutnants am 27. Februar einen Spaziergang unternahmen, wurden sie von drei Verbrechern, die sich als Beamte ausgaben, aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Oberleutnant, der kein Türkisch verstand, glaubte, daß man sie in Verhaft habe, von den Befehlungen am Bosporus Ausnahmen machen zu wollen, und war im Begriff, den Arbeitern die Handtaschen der Damen und den Inhalt seiner Taschen zu zeigen, als die Arbeiter die Portemonnaies an sich rissen und die Flucht ergriffen. Sie werden ihrem Vergehen entsprechend bestraft werden. Die Nachrichten, daß sie erschossen sind, sind aber durchaus falsch.

(London. Aus Furcht vor weiteren Mitemalen der Stimmrechtsreformen wurde eine Reihe öffentlicher Kunstgalerien vorläufig geschlossen. (Siehe u. Rus aller Welt.)

(Lissabon. In der Militärkademie erkrankten nach dem Genus von Bodwaren, die mit Arsenik vergiftet waren, 170 Schüler. Der Direktor soll, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, verhaftet worden sein. Der Zustand der meisten Schüler ist angeblich bedenklich.

(Montevideo. Die Kommandanten der beiden deutschen Linienschiffe haben dem Präsidenten der Republik und den Ministern des Meubres, des Krieges und der Marine gestern ihren Besuch abgestattet. Am Abend gab der deutsche Gesandte einen Empfang zu Ehren der deutschen Seeleute, an dem die Behörden teilnahmen.

Wetterprognose
Der A. S. Landeswetterdienst für den 13. März.
Südostwinde, meist heiter, Temperatur wenig verändert, kein erheblicher Niederschlag.

Vereinsnachrichten

Recht. Verein „Wanderer“. Sonntag 4 Uhr Versammlung.
S. G. Mithrasverein „Jäger und Schützen“. Morgen Freitag abends 7/9 Uhr Monatsversammlung mit Jubiläumsgedächtnis.
Sozial. Arbeiterverein. Sonnabend, 14. März, abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof in Poppitz.
Pfadfinderverein und Lerch-Gröba. Die Mitglieder sind zu dem Sonnabend im „Anker“ 8 Uhr stattfindenden Versammlungen d. Singschulvereins eingeladen.
Sachverständigen Arbeiterverein Gröba-Nieße und Umgebung. Sangeskünstlerische Samstags des Vereins, welche der Sangesabteilung beigutreten gedenken, werden zu einer Sitzung für Sonnabend, den 14., abends 8 Uhr im Hotel Thüringer Hof vom Gesangs-Ausschuß herzlich eingeladen.

Oekonomen-Verein Riesa.

Wasserbummel

Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr
Hotel Kronprinz, Riesa.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Lichtbildervortrag über Eisenbeton-Bau

am Freitag, den 13. März, abends 7/9 Uhr, in der Stadtkasse, veranstaltet von der Genossenschaft zur Förderung der deutschen Portland-Cement-Industrie. Interessenten werden hierdurch höflich eingeladen.

Zweigverwaltung Riesa des D. Techniker-Vereins.

Schweizerverein „Frühau“.

Sonnabend, den 14. März

großer Schweizer-Ball

im Hotel Wettiner Hof, Riesa. Alle Kollegen mit Damen sind höflich eingeladen. Anfang 8 Uhr. Eine nachbesetzte Monierkapelle. Neue Länge. U. a. Auftreten einer Exotiktruppe. Damen haben freien Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Hotel zum Stern.

Su unserem Dienstag, den 17. März stattfindenden

Jahres-Schmaus

laden ganz ergebenst ein Hermann Otto u. Fran.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr

Weber-Sänger!

9 Herren! Erstklassige Herren-Gesellschaft! mit einem durchschlagenden Originalprogramm. Auftreten des berühmten Damen-Imitators **George Scharf**. Unter anderem auch die große, überall mit wahren Sachverstand aufgenommenen Original-Verwandlung als Kellner, Baby, Biedermeier und schwere Kavallerie auf echt arabischen Sengeln.
 Zum Schluß die Original-Komödie

Einl. 7 Uhr. **Kopfschmerzen.** Anf. 8 Uhr.

Lachen, nichts als Lachen! Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. in diesem Vorverkaufsgeschäft und im obigen Lokale. Abendkasse 60 Pfg.

Restaurant zum Bürgergarten.

Sonnabend, den 14. März

großes Preis-Skaten

Anfang 7/9 Uhr. — Morgen ladet alle Skatfreunde höflich ein O. Thiemig.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Sonntag, den 15. März

Freikonzert u. feine Militär-Ballmusik

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein — wozu freundlichst einladet Rudolf Kühnlein.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 15. März

großes öffentl. Gesangskonzert, Theater und Ball.

Musik von der Monierkapelle. Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. An diesem gemütlichen Abend ladet man ergebenst ein Alfred Diekmann.

Sämtliche am 31. März bzw. 1. April 1914 fällige

Coupons und geloste Effekten

Wen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Metropol-Theater - - Das Neueste

Boppitzer Straße 2

Gasthaus „Stadt Freiberg“.

Programm für Donnerstag und Freitag.

Eine heimliche Ehe

oder „Der verzweifelte Kampf eines lebenden

Weibes um das Glück“. Tragödie in 3 Akten.

Wo die Liebe hinfällt, tolle Wildwest-Komödie.

Ferner ein vorzüglich zusammengestelltes

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

In Vorbereitung der große Sensations-Schlager „Erd-

beben“, realistische Tragödie von erschütternder Gewalt.

Erstaufführungsrecht für Riesa.

Damenloft-Neuheiten
 empfiehlt äußerst preiswert
Ernst Mittag.

Geschäftsverkauf.

Ich beabsichtige mein seit 22 Jahren betriebenes **Spezial-Zigarrengeschäft** altershalber baldigst zu verkaufen. Bewerber wollen sich direkt mit mir ins Einzelne setzen.
 Johanna verw. Lehmann, Riesa, Hauptstr. 55.

Trotz Sturm und Regen
 die Schuhe stets blank,
 Der

Diamantine

gehört der Dank.
 Fabrikant: Rud. Starke in Wella.

Wir lösen die am 1. April 1914 fälligen

Coupons und verlosten Wertpapiere

bereits jetzt spesenfrei ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Actiengesellschaft
 Abteilung Riesa a. G.

Für die bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters, Schwagers und Onkels, des

Kaufmanns

Eduard Julius Knisse

Mitinhab. der Fa. Knisse & Bullr

bewiesene Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenpenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank.

Poppitz, Gröba, Berlin, Bobersien, Langhennersdorf und

Dresden, am Begräbnistage, 11. März 1914.

In tiefer Trauer

Reinhold Knisse und Frau geb. Kießling.

Franz Knisse und Frau geb. Claus.

Paul Knisse und Frau geb. Weber.

Hermann Haberecht und Frau Hulda geb. Knisse.

Reinhold Birkner und Frau Alma geb. Knisse.

Karl Hammermüller und Frau Johanna geb. Knisse

und Enkel.

Ortsteil Riesa:
 Telefon-Nachricht
No. 508.

Karl Schmidtgen,
 Schmiedemeister,
 Raiser-Wilhelm-Platz 6.

Zur Konfirmation

empfehle ich
**Broschen
 Ohrringe
 Halsketten
 Kreuze
 Armabänder
 Fingerlinge**
 in sehr reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

A. W. Hofmann,
 Ecke Pausitzer- und
 Wettinerstrasse.

Konzert-Zither-Unterricht

gründlich. An erfragen
A. Meyer, Musikhaus.
 Am Kaiser-Wilhelm-Platz.

R. Richters

Tanzunterricht

beginnt
 Donnerstag, d. 26. März,
 Hotel Götter. Anmeldungen
 in Frobergstraße 44.

Büeklinge

heute frisch — Riese 90 Pfg.
J. I. Wittke Nachf.

Schellfisch

Kablian, Ceeal
 heute abend in lebendfrischer
 Ware direkt vom Fangplatz
 eintriefend, empfiehlt zum
 billigsten Tagespreis

Carl Jäger, Gröba.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 14. März
 groß. Doppelpopf-Turnier.
 Jeder Mitspieler erhält eine
 Gratwurst. Anf. abds. 8 Uhr.
 Hierzu ladet recht freundlichst
 ein **Germann Wörster.**

Gasthof Rieditz.

Freitag, den 13. d. M., ladet
 zum **Schlachtfest** freundlichst
 ein **W. Jähnick.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest. W. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa.

— Poppitz, —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

„**weiterer Blick**“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebenst **Otto Wische.**

Morgen Freitag

Schlachtfest.

ff. Pöbel- und Rohlweizen.

Sonnabend: **Wuff. Salat.**

B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

F. R.

Morgen Freitag, den 13.
 März, abends 7/9 Uhr
Monatsversammlung
 bei Kamrad Werner, Sam-
 brinus. **D. C.**

R. F. A. Versammlung.

13 3

Zurückgekehrt vom Grabe

unserer kleinen lieben un-

vergesslichen **Milch** sagen

allen herzlichsten Dank.

Ein Englein lag im

Wasserhaus

Drum suchte sich Gott

unfern Diebling aus.

Die trauernde Familie

Kristin Thon, Wehlitzener.

Die heutige Nr. umfasst

10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notablendruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Schulz in Niesau.

Nr. 58.

Donnerstag, 12. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Kommissare. Der Präsident eröffnete die vorgestrige Sitzung um 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über Kap. 66 des ordentl. Etats, Eichwesen betr. Den Bericht erstattet Abg. Schwager (Kons.), Abg. Hofmann (Kons.) beklagt sich, daß die Regierung der Deputation die verlangten Auskünfte nicht erteilt habe. Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Roscher: Zu der Zeit, als die Anfrage der Deputation einging, habe die Entscheidung der Regierung noch nicht festgestanden. Uebrigens sei in der in Frage stehenden Angelegenheit lediglich die Regierung und nicht der Landtag verantwortlich. Die Abg. Günther (Fortschr.) und Hofmann (Kons.) weisen diese Auffassung des Regierungsvertreters als verfassungswidrig zurück. Das Kapitel wird darauf antragsgemäß bewilligt.

Die Petition des Invaliden Ernst Gustav Freund, betr. seine Unterbringung in eine Arbeitsanstalt, wird debattelos für erledigt erklärt. Es folgt die Schlussberatung über die Petition des Gutbesizers August Sidor in Beziehung bei Gröblich, betr. Schadenersatzansprüche an die staatliche Schlachtviehvericherung. Auf kurze Ausführungen der Abg. Barth und Streulich (Kons.) erwidert Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Edelmann, die Bezirksärzte hätten in jedem Milzbrandverdächtige Fälle eine mikroskopische Untersuchung vorzunehmen. Im vorliegenden Falle seien aber keine Milzbrandbazillen gefunden worden. Nach weiterer Debatte beschließt das Haus, die Petition auf sich beruhen zu lassen, jedoch die Regierung zu ersuchen, für eine Belehrung der Bevölkerung besorgt zu sein, wie sich die Beteiligten bei Auftreten von Milzbrand zu verhalten hätten. Eine Reihe weiterer Petitionen beschließt das Haus einstimmig und ohne Debatte, auf sich beruhen zu lassen. Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung die Petition des Vorstandes der Bürgerjagdgenossenschaft zu Plauen, betr. die Unterstellung der jagdberechtigten Bürger Plauens unter das Jagdgesetz. Der Berichterstatter Abg. Donath (Kons.) beantragt, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie diesem Landtage ein Sondergesetz vorlege, durch das die Verhältnisse der Bürgerjagdgenossenschaft geregelt werden. Abg. Günther (Fortschr.) verwendet sich zu Gunsten der Petition. Abg. Sindermann (Soz.) hält es für richtig, daß die Jagdgenossenschaft dem Jagdgesetz unterstellt werde. Das Haus beschließt hierauf antragsgemäß. — Nächste Sitzung Donnerstag nachmittag 2 Uhr. — Schluß gegen 3 1/2 Uhr.

Frankreichs Außenpolitik.

In der Deputiertenkammer hat der Ministerpräsident Doumergue eine längere Erklärung der französischen Regierung über ihre auswärtige Politik zur Verfügung gebracht, die an und für sich zwar kaum etwas Neues bringt, immerhin aber die Stellung Frankreichs zur Genüge beleuchtet. Die Kundgebung ist wohl nicht ohne Absicht ziemlich farblos gehalten, im übrigen ist sie aber eine sehr entschiedene Betonung des Festhaltens an dem Bündnis mit Rußland und der Entente mit England; der Ministerpräsident spricht sogar von einer Verhärtung des Einverständnisses Frankreichs mit dem verbündeten Rußland und dem geliebten England. Einen breiten Raum in den Ausführungen Doumergues nimmt die Besprechung der Balkanfrage ein, wobei den Balkanstaaten gegenüber eine recht freundliche Miene aufgesetzt und die Loyalität der französischen Republik herausgestellt wird. Rumänien erhält ein Lob und auch die Besuche des Fürsten von Albanien in den Hauptstädten werden als ein Beweis hingestellt für den Willen, Albanien unabhängig zu erhalten; Frankreichs Mitwirkung sei allen denen sicher, die in diesem Lande ohne Gewalttätigkeiten die Ruhe wiederherstellen. Andererseits wird der Türkei gedroht, daß sie bei einer Störung des Friedens nicht mehr auf die finanzielle Unterstützung Frankreichs rechnen können. Die Rede klingt aus in einer Betonung des festen Willens Frankreichs zum Frieden, gleichzeitig aber wird ausdrücklich erklärt, man sei ebenso fest entschlossen, von den materiellen und moralischen Interessen auf der Welt nichts zu opfern. Frankreich sei entschlossen, in der Welt den Platz zu behaupten, der seiner ruhmreichen Vergangenheit gebühre, gestützt auf seine Wehr- und Seemacht. Das ist zwar ziemlich allgemein gesagt, indessen wissen wir in Deutschland wenigstens, daß man jenseits der Bosphorus gerade von uns behauptet, daß wir es seien, die Frankreich seinen Platz in der Welt nicht gönnen. Gegen uns geht ja auch die große Rüstung des letzten Jahres, und die Boulevardpresse ist in ihren Artikeln gegen Deutschland wahrlich deutlich genug. Nicht zuletzt auf französische Quertreibungen ist wohl auch die völlig umgeschlagene Stimmung Rußlands gegenüber Deutschland zurückzuführen. Man darf nicht vergessen, daß Herr Delcassé, der einst als Leiter der französischen Außenpolitik zum Rücktritt gezwungen wurde, um einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden, die Republik als Botschafter in Petersburg vertreten hat, und wenn es auch nicht allzu lange war, so hat er doch zweifellos die Zeit benutzt,

an der Newa Stimmung gegen Deutschland zu machen. Andererseits ist als Vertreter Rußlands Iswolaki in Paris, der es schwerlich schon vergessen hat, daß er ebenfalls von dem Posten eines Leiters der Außenpolitik weichen mußte, nachdem in der serbischen Krift Deutschland und Oesterreich scharf gegen Rußland front machten, sodas Rußland klein beigeben mußte. Bemerkenswert ist auch, daß mit keinem Worte in den Darlegungen des Ministerpräsidenten Deutschlands Erwähnung getan wird, obwohl doch hierzu im Hinblick auf die beiderseitigen Verhandlungen passende Gelegenheit gewesen wäre. Es zeigt sich eben, daß jene Zeiten wiederkehren, wo die Gegner Deutschlands am Werke waren, uns nach Möglichkeit von einem maßgebenden Einflusse auf die Gestaltung der Weltpolitik auszuschalten.

In der französischen Kammer beschäftigte sich bei der Debatte über das Budget des Ministeriums des Neuherrn der konservative Deputierte Denis Cochin mit der zwischen der deutschen und der russischen Presse entstandenen Fehde. Die Ursache bilde offenbar die zunehmende Macht Rußlands. Die Beunruhigung der Deutschen sei vielleicht darauf zurückzuführen, daß die Zweifel inbetreff der Erneuerung des Handelsvertrages mit Rußland hegten, der in zwei Jahren ablaufe. Der Redner schloß: Wir sind mit einem so großen Lande verbündet und können laut sprechen. Wir brauchen nur zu bleiben, was wir sind, nicht aus kriegerischer Gesinnung, sondern im Gefühl der Sicherheit. Die Phobie, die wir gegenwärtig durchmachen, wird nicht von langer Dauer sein.

Die wilden Wahlrechtsweiber.

Die englischen Stimmrechtsdamen sind wieder auf dem Kriegspfade. Eine Zeitung berichtet ja ziemlich Ruhe in dem Suffragettenlager. Wohl kam es hier und da zu Aufruhr, wohl wurden gar zu ungebührliche Vorkämpferinnen des Frauenstimmrechts hinter Schloß und Riegel geführt, um sich ein wenig abzukühlen von ihrer Kampfeswut, aber das waren Mächtigkeiten dieser Art. Nun, die „Frauenbewegung“ und Old England ließ sich dadurch nicht in seiner Ruhe stören. Jetzt hat Mary Richardson mit dem Kriegsbeil, das sie gegen die „Venus mit dem Spiegel“ schwingt (siehe unter Kunst und Wissenschaft), das Zeichen gegeben, das ihr Genossen zur Nachahmung begeistert. Und prompt folgte dem ersten Angriff auf die verrottete Staatsordnung das zweite. In Nottingham wurden ein paar Outinggebäude auf städtischen Gütern in Brand gesteckt. Und aller Wahrscheinlichkeit nach werden diesen ersten Taten neue folgen. Der Suffragettenkrieg ist in vollem Gange.

Was die wilden Weiber gerade jetzt so krieglustig macht, das ist schwer zu sagen. Möglich, daß die unsichere politische Lage, die Homerike erzeugt hat und die möglicherweise zu Parlamentswahlen führen kann, die Furchen des Stimmrechts dazu „begeistert“, schon jetzt Schreden und Entsetzen zu verbreiten. Wahrscheinlicher aber ist es, daß der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ein Kriegsplan zu Grunde liegt, der schon seit Wochen ausgearbeitet wurde und der jetzt zur Ausführung kommt. Das ist ja das Abstoßende und Zurechtbare dieser Suffragettenwuterei, daß es sich um planvoll vorbereitete Aktionen handelt, die mit kalter Ueberlegung ohne Rücksicht auf das Leben der Mitmenschen ausgeführt werden. So grotesk diese Bewegung in ihren Anfängen war, heute vergeht einem das Lachen, heute stellt das Treiben der Wahlweiber eine öffentliche Gefahr dar. Wie systematisch und planvoll die Suffragetten vorgehen, das ergibt sich auch daraus, daß bereits am 31. Januar 1913 ein Ueberfall auf das Britische Museum und die Nationalgalerie empfohlen wurde, den jetzt Mary Richardson, so gut es in ihren Kräften stand, Tat werden ließ.

Die Staatsgewalt hat diesem Treiben gegenüber, das muß ruhig zugegeben werden, vollkommen versagt. Die Verhaftungen und Haftentlassungen, die sich in anmutigem Wechsel ablösen, haben die Kampfeswut der Stimmrechtsweiber eher erhöht als gemindert. In ihrer hysterischen Ueberreizung fühlen sie sich als „Märtyrerinnen“ der „guten“ Sache und führen in ihrem gewissenlosen Kampfe gegen das Leben Unschuldiger fort. Und wenn auch inzwischen Gericht und Polizei zielbewußter gegen die Wahlweiber vorgehen, so hat das den Eifer der „Märtyrerinnen“ keineswegs gemindert.

Um der wilden Kämpferinnen Herr zu werden, bedarf es eben ganz ungewöhnlicher Maßregeln und ganz ungewöhnlicher Mähen. Das englische Volk muß selbst in allen seinen Teufen den Kampf führen. Die Richter und Polizei müssen mit der äußersten Strenge und Konsequenz vorgehen und sich nicht durch die Scheu „Märtyrerinnen“ zu schaffen, abhalten lassen, Gewalt anzuwenden, wo die Gewalt herausgefordert wird. Das Parlament muß einmütig alle Anträge niederstimmen, die den Frauen das politische Wahlrecht geben wollen, solange die Suffragetten dieses Wahlrecht mit Verbrechen propagieren. Alle die Männer und Frauen, die sich der Stimmrechtsbewegung jetzt noch annehmen, sollten der öffentlichen Verachtung und dem gesellschaftlichen Boykott anheimfallen. Gerade in England ist ja der gesellschaftliche Boykott eine Strafe, die härter oder wenigstens nachhaltiger wirkt als mancher Gerichtsurteil. Und werden die Stimmrechtsfurchen an jrischer Tat

ertappt, mit der sie das Leben ihrer Mitmenschen aufs Spiel setzen, so wäre Selbsthilfe — und zwar recht kräftige Selbsthilfe — die einzige Antwort auf diese Art von Wahlrechtspropaganda.

Bisher sind nur Ansätze dazu gemacht worden, den Suffragetten auf diese Weise zu begegnen. Sie sind wieder wurde ein Wahlweib verprügelt und „Antisuffragettenkolonnen“ organisiert, im Parlament nahm die Zahl derer, welche sich für das Frauenwahlrecht begeisterten, unter dem Eindruck der Suffragettenwut ab, aber noch immer gibt es „Männer“ genug, die in den Damen Bankhurst und ihren Helferinnen „Heldinnen“ des Rechtes sehen. Und bei den anderen, die im Grunde ihres Herzens die Stimmrechtsweiber in den tiefsten Hohl der Hölle wünschen, ist die Furcht vor den wilden Amazonen größer als der Wille, sie zu besiegen. Sogar Sir Edward Carson, der grimmige „ungekronte König von Ulster“, der den Ministern um Home-rule willen den Bürgerkrieg angekündigt, soll allein aus Angst vor den Wahlweibern eine Spanne Zeit nicht gewagt haben, sein Haus zu verlassen. Und darum wird vermutlich noch manches Gemälde zerstört und manches Haus in Flammen aufgehen. Es muß anscheinend noch Ärger kommen, um das stolze Britenvolk endlich zur Tat gegen ein Häuflein ihrer selbst nicht mehr bewußter Weiber aufzurufen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushaltsanschuß prüfte das finanzielle Verhältnis des Reiches zu Deutsch-Südwestafrika; die im Nachtragsetat geforderten 5 Millionen für die Ambosandbahn wurden genehmigt.

Die reichsländische zweite Kammer hat an die Regierung das Gesuch um eine Denkschrift über das Recht des Eingreifens militärischer Machthaber in die Polizeigewalt ohne Anrufung der Zivilbehörden gestellt.

Der Reichstagsausschuß für Abänderung des Militärgesetzes hat seine Arbeit beendet. Er nahm den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei an, daß die zur Kontrollversammlung Berufenen nur für die Dauer dieser Versammlung dem Militärstrafgesetzbuch unterstehen.

Der Dampfer Kap Trafalgar der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat in der vorletzten Nacht mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord den Hamburger Hafen verlassen.

Erbürgermeister Trömel's Vortrag verbot. Die Polizei in Halle verbot den Vortrag des früheren Bürgermeisters Trömel aus Uedom, der über seine Dämmerzustände und Erlebnisse in der Fremdenlegion in allen Großstädten Deutschlands sprechen will und gestern abend mit seiner Tournee in Halle beginnen wollte.

Belohnungen deutscher Seeleute durch König Georg. König Georg von England hat den Seeleuten, die im Oktober vorigen Jahres sich an den Rettungsarbeiten des in Brano geratenen Dampfers „Koltorno“ beteiligten, Silbermedaillen verliehen. Alles in allem erhielten 272 Offiziere und Matrosen diese Auszeichnungen. Unter den Defizienten befinden sich 7 Offiziere und 25 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Großer Kurfürst“ und 4 Offiziere und 29 Mann des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Seydlitz“. Das englische Handelsamt hat ferner Kapitän Dietrich vom „Wrohen Sandfurst“ und Kapitän Hagemeier vom „Seydlitz“ sowie den an den Rettungsarbeiten beteiligten Offizieren reichszielierte Silberteller zum Geschenk gemacht. Jeder der deutschen Matrosen, die die Medaille erhielten, wurde vom Handelsamt mit einem Beilgeschenk von drei Pfund in Gold bedacht.

Keine Ueberfälle auf Militär in Glatz-Bohringen. Die Meldungen einer Reihe auswärtiger Blätter, die von Ueberfällen von Zivilpersonen auf das Militär berichteten, sind, wie sich nun herausgestellt hat, vollständig erfunden. In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten Kammer des Landtags von Glatz-Bohringen bestätigte dies auch der Staatssekretär Graf v. Roedern, indem er betonte, daß die Untersuchungen in der Angelegenheit eine vollständige Haltlosigkeit dieser Nachrichten ergaben.

Vertagung im Panduren-Peller-Prozess. Der Prozeß in der Sache der im Pandurenkeller gelegentlich der Habern-Raffären eingesperrten Haberner Bürger gegen den Militärklub wurde, wie wir bereits vorgestern mitgeteilt in der Lage waren, auf Antrag des Militärklub vertagt. Der neue Termin ist auf den 7. April festgesetzt worden. Die Militärverwaltung hofft, sich in der Zwischenzeit mit den Klägern zu einigen, jedoch dürfte dies kaum möglich sein, da einige der Inhaftierten für die durch die feinerzeitige Verhaftung entstandenen Krankheiten eine höhere Entschädigungsumme verlangen, als die Militärverwaltung zahlen will.

Die Erholungsreise des Kaisers. Soden ist das Programm der diesjährigen Osterreise des Kaisers in ihren Einzelheiten bekannt gegeben worden. Am Abend des 22. März wird der Kaiser von Berlin nach Norju abfahren und sich dort bis kurz nach Ostern aufhalten. Die Kaiserin, die noch auf Besuch bei ihrer Tochter in Braunschweig weilt, wird ihrem Gatten erst nach ungefähr zehn Tagen folgen und sich dann mit ihm zusammen nach Griesenland begeben. Das hohe Paar wird dort der Ver-

Leitung des geschickten Kommandanten mit der rumänischen...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...
Die Besetzung Kardinal Roppes. Ganz...

der Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...
die Armees befiehlt. Als nun die Opposition an dieser...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...
Torreon ist zum Hauptstützpunkt der Regierungstruppen...

Ständemissionsrichtern von Gröda

für den Monat Februar 1914.
Geburten: In Gröda: Ein Sohn: dem Tischler...
Geburten: In Gröda: Ein Sohn: dem Tischler...
Geburten: In Gröda: Ein Sohn: dem Tischler...

Sport.

Radport.

Boronz-Salchow Sieger im 7. Berliner-Sachs-Tage-Rennen. Fremdtlicher Jubel durchbrauste in der letzten Stunde des siebenten Berliner-Sachs-Tage-Rennens gestern die weiten Hallen des Sportpalastes in der Potsdamerstraße, als die Berliner Boronz-Salchow trotz der harten Kämpfe der sechs Tage ihren Gegnern mit dem Siege einhändig davonlief. Die Punktwertung ergab den Sieg von Boronz-Salchow mit 11 Punkten, vor Stal-Wiguel mit 22, Kütt-Stelbrink mit 27 und Koot-Noran mit 30 Punkten. Am 5. und 6. Stelle folgten Mac-Ramoro-Fogler und Stabe-Podebusch. Die Bekanntgabe dieses Resultats löste lebenden Beifall aus, der zum Ozean anwuchs, als die Sieger im Schwad der Blumen um die Bahn getragene wurden. Prinz Sigismund von Preußen und Prinz Friedrich Karl wohnten bis zum Schluß dem Rennen bei.

Luftschifffahrt.

Töblicher Unfall eines englischen Militärfliegers. Der englische Militärflieger Hauptmann Cyril Downer stürzte auf dem Flugplatz von Salisbury in der Nähe von Upson in der Grafschaft Wilt während eines Fluges mit seinem Militär-doppeldecker ab und war auf der Stelle tot.

Kunst und Wissenschaft.

Suffragettenanschlag auf ein berühmtes Gemälde. Eine Suffragette unternahm vorgestern ein sinnloses Attentat in der Londoner Nationalgalerie, das der Kunst einen unersetzlichen Schaden brachte. Sie geriet mit einem Stein das berühmte Bild von Velasquez „Die Venus mit dem Spiegel“, das sich seit 1906 im Besitze der Nationalgalerie befindet. Der Schaden beläuft sich auf annähernd eine Million Mark. Es gelang den Wärttern, die wütende Menge zu verhaften. Der Direktor der Nationalgalerie, Haroldo Turner, erklärte, daß die Beschädigungen des Kunstwerkes nicht derartige seien, daß das Gemälde für immer verloren sei. Es befände vielmehr nur Kratzer, wenn auch mit großen Kosten, das Bild wieder in den Stand zu setzen. Die Wiederherstellungskosten würden sich auf circa 20 000 Mark belaufen. Die Rekonstruktion bringe natürlich eine Minderung des Allgemeinwerts des Bildes mit sich, das man nun nicht höher als auf 200 bis 300 000 Mark einschätzen könne. (Siehe den Artikel: Die wilden Wählerinnen.)

Gr. Das Grab des Osiris entdeckt. Eine ebenso bedeutsame wie unerwartete Entdeckung ist dem englischen Archäologen Prof. Naville bei den Grabungen gelungen, die seit zwei Jahren auf der Stätte des angeblichen „Osireion“ von Abydos im Tal des Nil vorgenommen werden. Bei diesen Arbeiten, die fast völlig vollendet sind, glaubt der Gelehrte das Heiligtum entdeckt zu haben, das die griechischen Schriftsteller „Das Grab des Osiris“ nennen und wo man vermutete, daß das Haupt des Gottes bewahrt wäre. Wie Naville in einem Aufsatz der „Times“ ausführt, grub er zunächst an einem Tor weiter, das Plinders Petrie schon früher freigelegt hatte, und gelangte in einen langen mit Trümmern angefüllten Gang. Gegenüber diesem Durchgang stieß er in der Mauer auf eine Tür, deren drei gewaltige Schlußsteine, die ungefähr fünf Meter lang sind, schon zwei Jahre vorher von ihm entdeckt worden waren. „Niemals“, so berichtet Naville, hätten wir das zu finden erwartet, was wir fanden. Zwischen der Pforte und dem Tempel liegt ein vollständiges Heiligtum, das sicherlich aus der gleichen Zeit wie die Pyramiden stammt und sehr zerstört, aber aus gewaltigem Baumaterial zusammengefügt ist. Es ist ein völlig einzigartiges Monument unter den zahlreichen Tempeln und Gebäuden des Niltales; es ist rechtwinklig, die Umfassungsmauern sind von vier Meter Dicke und bestehen aus zwei verschiedenartigen Befestigungen: die äußere Befestigung der Mauer besteht aus Kuffita-

Kalkstein, die innere aus großen Blöcken von sehr hartem roten Sandstein. Die inneren Verhältnisse sind von 20 zu 30 Meter. Mächtige Säulen, die der Länge nach angeordnet sind, teilten das Innere in drei Schiffe. Die Säulen aus Assuan-Granit tragen Architrave, ebenfalls aus Granit, und sind fünf Meter hoch. Das mittlere Schiff führt zur Hintermauer, die nicht weit entfernt ist vom Tempel des Seti I. Dort fand sich eine kleine mit Steinblöcken verbarrikadierte Tür, die in einen großen, etwa 20 Meter langen Saal führte. Dieser Saal ist in einem vorzüglichen Zustande erhalten. Auf einer der Wände wie auf der Decke sind Gemälde angebracht, die Begräbniszenen aus der Zeit Setis I. darstellen. Hier war das Grab des Osiris, wie die Texte, die sich an den Mauern aufgeschrieben finden, zweifellos erweisen.

Vermischtes.

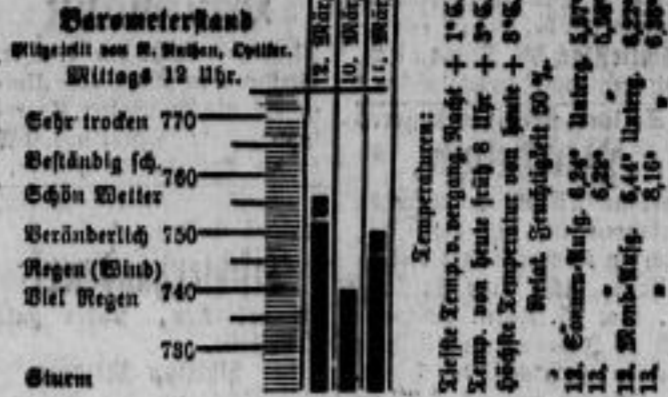
Gr. Der einflussreiche Herr Abgeordnete. Eine lustige Geschichte von einem bekannten sehr ehrgeizigen Abgeordneten der französischen Kammer, der im Nebenberufe auch Rechtsanwalt ist, erzählt ein Pariser Blatt. Der verhältnismäßig noch junge Herr Parlamentarier, der gewiß allmählich von Ministerwürden träumt, befand sich dieser Tage eines Morgens in seinem Arbeitskabinett, als die Wohnungsklingel anschlug. „Am Ende ist es ein Kunde oder ein einflussreicher Wähler“, dachte der junge Politiker, „man muß dem Menschen imponieren.“ Und während das Dienstmädchen den Besucher meldete, griff der Abgeordnete scheinunglos zum Telephonhörer und legte sein Gesicht in ernste Falten. Als der Besucher eintrat, hörte er den Herrn Abgeordneten telephonieren. „Ja, mein lieber Herr Minister, ich will mich ja gern mit der Sache beschäftigen, will Sie auch unterstützen. Aber, ich habe zur Zeit so viele wichtige Akten zu prüfen; im Augenblicke erst telephonierte mich der Herr Graf von X. an und bat, ich möge mich seiner Sache annehmen; aber ich mußte ablehnen, so leid es mir tat. Trotzdem, mein lieber Herr Minister, will ich sehen, was ich für Sie tun kann... Wie?... Gewiß, gewiß, mein lieber Herr Minister, auf Wiedersehen.“ Der Herr Abgeordnete hängt den Hörer wieder an und wendet sich dem Besucher zu. Der aber spricht: „Verzeihung, Herr Abgeordneter, ich bin Telephoninspektor. Sie teilten mir gestern mit, Ihr Apparat funktioniert nicht — nun, ich sehe, er funktioniert vortrefflich, empfehle mich.“ Sprachs und verschwand...

In einem hohen Baum gefangen. Angstvolle Stunden verlebten vor kurzem die Eltern eines kleinen achtfährigen Mädchens in Dooon-Plage bei Tübingen. Es war Abend geworden und die Kleine war noch nicht zu Hause. Es wurden Streifzüge in die Umgebung unternommen, die Kleine war jedoch nicht zu finden. Die Spieltkameraden wußten nichts über ihr Verbleiben anzugeben. Auf dem Rückweg von der Suche hörte zufällig ein Bauer einen sonderbaren Laut aus einem alten Weidenbaum, der an einem Teiche stand. Er prüfte nach, aber der Baum hatte keine Höhle. Schließlich stieg er hinauf und da fand sich, daß die Kleine in das hohe Innere der Weide, das nur von einer schwachen Rindensicht verdeckt war, gestürzt war. Erst nachdem man den Baum gefällt hatte, gelang es, das halbtote Mädchen aus dem engen Gefängnis zu befreien. Also Vorsicht beim Bestimmen alter Bäume.

Kirchennachrichten.

Niefa: Freitag, 13. März 1914, abends 7 Uhr 8. Wallonschwengensgottesdienst über Matth. 28, 47-54 (Pastor Bed).

Wettermarkt.



Wasserstände.

Station	12. März	11. März	10. März
Wied. Wehr	+02	+06	+08
12. Wehr	+06	+08	+07

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Waren	Kurs	Waren	Kurs
4% Deutsche Reichsanl.	98.50	Chemnitzer Werkzeug	59.-
3 1/2% dergl.	98.20	Zimmermann	135.90
4% Preuss. Consols	98.40	Dtsch.-Luzemb. Bergw.	192.20
3 1/2% dergl.	98.20	Wiesent. Bergw.	148.90
Canada Pacific Bp.	209.30	Wauzinger Jader	141.00
Baltimore u. Ohio Bp.	89.90	Hamburger Wat. fahrt	187.40
Berliner Handelsges.	162.-	Harpener Bergbau	189.75
Darmstädter Bank	138.30	Hartmann Maschinen	158.25
Deutsche Bank	259.-	Laurahütte	124.00
Discontoanteil	196.50	Rordd. Hoyer	229.50
Dresdner Bank	168.-	Wähmig Bergbau	180.-
Leipziger Credit	159.75	Schudert Electric.	217.80
Nationalbank	117.-	Siemens & Halske	20.41
Reichsbank	136.-	Sturz London	81.05
Sächsische Bank	150.75	vieta Paris	84.90
Allg. Elektrizitätsgesell.	245.75	Deptsr. Noten	218.25
Böhmischer Kupf. u. Zinn	228.75	Russ. Noten	218.25

Hund entlaufen.

Meine Döbermannhündin mit Halsband und einer Reichner Steuerkarte ist entlaufen. Im Nachhinein bittet O. Schäfer, Gutsbesitzer, Staßfurt.

Bräutpaar sucht Wohnung

bis 1. 7. Preis 200 bis 230 M. Off. u. L.R100 an d. Exp. d. Bl.

Bräutpaar sucht Wohnung

zum 1. Juli, Stube, Kammer und Küche. Off. unter K L an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht,

1-2 Stuben, Kammer und Küche. Off. unter P G an die Exp. d. Bl.

Beamter sucht Wohnung

für 1. Juli, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör. Off. mit Preisangabe unter A 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung, Stube, 2 Kammer, meen u. Küche, sind sofort zu vermieten und 1. April bezugsbar. * Niebig 24g. 1. Bl.

Stube und Kammer

ab 1. April zu vermieten Zeitbahn Nr. 85.

2 Schlafstellen frei Hauptstr. 1. 2. r.

Freundl. möbl. Zimmer für best. Herrn zu vermieten Mathildenstr. 1. 1. r.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 12. März 1914.

Waren	Kurs	Waren	Kurs
Deutsche Reichsanleihe	98.50	Deutsche Stahlhütte	12
do.	98.40	Schlabig Stamm-Akt.	4
Sächsische Rente gr. St.	97.40	do. Berg.-Akt.	9
do. L. St.	79.25	Bamberger Werte	21
Sächsische Staatsanl. v. 1885	93.25	Bräuer- und Malzfabrik-Aktien.	8
do. v. 1883/88 gr. St.	90.30	Bergbauerei Niefa	8
Preussische konf. Anleihe	98.40	Braunschwg. Nationalbrauerei (Hägens)	0
Stadt-Anleihen.		Erste Almbacher Export	18
Dresdner Stadtanl. v. 1905	84.75	Almbacher Bergbau	2
do. v. 1908	97.20	Deutsche Bierbrauerei	3
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/11	96.75	Schlinger Brauereigesellschaft	0
Leipziger Stadtanl. v. 1904	97.20	Feinschmelz-Brauerei	25
do. v. 1908	97.20	do. Genusssch.	50
Wanauer Stadtanl. v. 1910	97.20	Wambrosius-Brauerei	6
Nieser Stadtanl. v. 1891	96.25	Hofbierbrauerei Schliffenhol	0
do. v. 1901	96.25	Almbacher Riggbräu Akt. A	5
Flaub. u. Osnabrückbriefe.	91.80	do. Akt. B	5
Lambwirtsch. Pfandbriefe	97	Wiesener Feinschmelz-Brauerei	11
do.	97	Wilmshol	6
Sandwirtsch. Kreditbriefe	91.80	Wanauer Lagerstätten	6
do.	97	Reichsbräu	11
Leipziger Exp.-St.-Pfr. I.	95.25	Sortimentsbrauerei	6
do. II.	95.25	Vorgehens-, Ton-, Schmelz-, Glasfabrik-Aktien.	22 1/2
Mittelb. Bodentr.-Knt. Pfr. VII	94.20	Vorgehensfabrik Bahia	20
do. Bodentr.-Knt. Pfr. V	95.50	do. Rothenhof	12
Sächs. Bodentr.-Knt. Pfr. VI	95.50	do. Triptis	12
do. VII	95.50	Wiesener Ofenfabrik	15
Sächsische Verbländliche Pfr.	98.70	Sächsische Ofenfabrik	4
do.	98.70	Otsch Tafelglas	4
do.	98.70	Sächsische Glasfabrik	14
do.	98.70	Steingutfabrik Ebermety	7
Transport-Aktien.		Diverse Aktien.	14
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	102	Chemische Fabrik Deyden	28
Spricherei u. Expeditions-K. G.	145	Frig Schulz jun.	16
Vereinigte Maschinenfabrik-Ges.	96.50	Gehe & Co.	20
Wagner-Papierfabrik	102	Deutsche Jutespinnerei	5
Wagner-Papierfabrik	102	Sächs. Kammgarnspinnerei	0
Wagner-Papierfabrik	102	Deutsche Kunstleder-F. G. Rdtg	10
Wagner-Papierfabrik	102	Deutscher Kunstleder-F. G. Rdtg	10
Wagner-Papierfabrik	102	Europäischer Hof, Holzgeräthf.	0
Wagner-Papierfabrik	102	Ractonmengenindustrie	15
Wagner-Papierfabrik	102	Dresdner Wärbinnen	10

Mitteldeutsche Privat-Bank

Abteilung Niefa a/G.

empfehlen sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettinerstr. 25. Telefon 65.

Wäschebuben bis 14
u. Verlagsbuchh. u.
Schreib. bei Bedarf erst an
Söllingstr. 55, Bremen 1. B.
Kusturplausch. Kohlenstr. 9

**Goldes, köstliches, besseres
Mädchen,**
wächst in häuslichen Arbeiten
erfahren ist und auch hat,
sich im Kochen weiter auszu-
bilden, sucht gute Stellung
1. oder 15. April. Suchende
ist 17 Jahre alt und 3 Jahre
bei der Herrschaft im Dienst.
Offerten unter A B 27 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Züchtige Aufwartung
für dreiviertel oder ganzen
Tag für Kinder. Hoff. Haus-
halt gesucht. Adresse in der
Exp. d. Bl.

Ostermädchen
als Aufwartung für den Vor-
mittag gesucht.
Sonnstraße 20, 1.

**Ein Mädchen, weils Oftern
die Schule verläßt, sucht Stells-
lung bei def. Herrschaft als
Rüchermädchen.**
Zu erfahren bei Rab. Schenk
in Mantik, Post Seerdaufen.

Wäschebuben
die schon in besseren Häusern
wächst, gesucht. Zu erfragen
in der Exp. d. Bl.

**Ein größeres, sauberes
Schulmädchen für sofort oder
Ostermädchen gesucht.
Wettinerstr. 19, 2. r.**

Ein Hausmädchen
wird zum 1. oder 15. April
gesucht (auch durch Vermittel-
lung). Rittergut Mantik.

**Züchtiges, älteres
Mädchen,**
im Kochen bewandert u. gute
Zeugnisse besitzt, sucht Stells-
lung in besserem Hause.
Marie Offerten unter K H
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Kräftiges Ostermädchen
möglichst vom Lande, bei
gutem Lohn gesucht. Adresse
an erfassen in der Exp. d. Bl.

**Unständiges, älteres
Mädchen**
sucht 15. 8. gute Stellung
bei einzelner Dame oder
älterem Ehepaar. Offerten
erbeten unter W Z postl.
Strehla a. G.

Haus- und Stubenmädchen
werden nach Dresden zum
1. April gesucht durch
Frau Stellungsvermittlerin
Sella, Adberan.

**Ein kräftig. u. anständiger
Schulknabe** als Laufs-
bursche
gesucht. Kurt Hohmann,
Wettinerstr. 29.

Kräftiger Schulknabe
als Aufwartung gesucht bei
Otto Walther, Bäcker,
Standisstraße.

**Ein Oherjunge sucht
Stellung auf Land.**
Nies, Vorstr. 22.

Ein Knabe,
welcher Oftern aus der Schule
kommt, wird für die Land-
wirtschaft gesucht.
Johann Nr. 1. b. Staucha.

**Für den Bezirk Nies wird
sofort ein landwirtschaftlicher
Einfasserer**
gesucht. Fester feigender
Gehalt und Nebeneinnahmen.
Off. mit Lebenslauf unter V 6
an die Exp. d. Bl.

Malergehilfen
sucht Oeders Nachf.,
Nies, Goethestr. 79, 1.
5-10 u. mehr im Hause tägl.
zu erp. Post. postl.
Wig. Plarich, Hamburg 16.

**Junger
Kaufmann**
21 Jahre, sucht per 1. 4. d. n.
Stellung in Nies oder Um-
gegend als Buchhalter, Corre-
spondent etc. Offert. unt. D W
in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat das
Zislerhandwerk**
zu erlernen, findet gute
Lehrstelle.

**Philipp Wildner,
Zislermeister, Gröba.**
Jüngerer, zuverlässiger und
ehelicher

Kontorbote
mit eigenem Rad, wird von
einer hiesigen Fabrik für sofort
gesucht. Angebote erbiten
schriftlich an die Exp. d. Bl.
unter N M 100.

**In Schwirtdorfen gut
eingeführter
Herr gesucht**
zum prozessionsweisen Verkauf
bekannter edler Weine.
Offerten erbeten unt. G K
an die Exp. d. Bl.

**Ein sucht anständ. vers.
Kutscher**
bei freier Wohnung u. Gehalt,
dessen Frau Aufwartung im
Hause mit übernimmt, in
dauernde Stellung. Nur
solche mit guten Attesten
wollen sich melden.
Hans Ludewig, Nies.

Guts-Verkauf.
60 Acker starkes Bauerngut
(Sommerseite) mit gesamtem
lebenden und toten Inventar,
vorzüglicher Weizenboden,
ausgezeichnet herbergsfrei,
zu verkaufen. Die Gekunde be-
finden sich in gutem baulichen
Zustande. Elektr. Anlage.
Gute Verbindung durch Auto-
linie Wittweida-Freiberg.
Zahlungsbedingungen nach
Uebereinkunft. Agenten ver-
boten. Ernstliche Reflektanten
erhalten Auskunft durch den
Besitzer Paul Grichmann,
in Dödenhof bei Daintchen.

Milchvieh-Verkauf.
Von Mittwoch, d. 18. März
früh an stelle ich wieder eine
Auswahl von 35 Stück besser
Rühe und Kalben, hoch-
tragend und mit Küllern,
sowie prima Zuchtstücken bei
mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröbas Nies.

Ein Pferd,
fester Steher, überjährig, ist
zu verkaufen in
Nr. 4a in Streumen.

Sofas,
kleiner, Rücken, Wäsche- u.
Borrratschränke, einige große
Garderobeschränke, 1 compl.
Rühe, Rückenische, Rücken-
bänke, Vertikos, Kommoden,
1 Ruhbaumkommode, große u.
kleine Ausziehe- u. andere
Tische, 2 Anrichte, Stühle,
Bettstellen mit und ohne
Matrassen, verschiedene Spie-
gel, 1 Blumentisch, Brot-
schränke, 2 Nachtschränken
in Marmor, Waschtische in
und ohne Marmor, Holzsoffen
u. Truhen u. v. a. m. billig
zu verkaufen.
Oskar Wesse, Nies.

Kurze Stängel
zu Bodenstängeln und nied-
rigem Raum verkauft billig
Arno Bäcker, Nies.

Mänohritz.
Den 22. März, abends 8 Uhr findet in Max Reuschs
Gasthof eine nachmalige Versammlung der Jagd-
genossenschaft zur Wahl eines neuen Jagdvorstandes und
desen Stellvertreters statt. W. Holmann, Jagdvorstand.

Coupons-Einlösung
Schuldscheine am 1. April 1914 fällig

**Coupons,
Dividendscheine und
gelofte Wertpapiere**
Wen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündeliche Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Nies, 5. März 1914.

Riesaeer Bank.

Bruno Richter, Kunstglaser
Goethestraße 38
empfiehlt seine Glasglasererlei für alle vorkommenden
Arbeiten. Auch halte ich ein großes Lager in allen Orn-
amentgläsern, weiß und farblich, zu billigen Preisen.

Ziegel Althirschstein
„Konventionsfrei“
empfiehlt scharfgebrannte Mauerziegel
aus neuen Bränden.

Zahle für Schlacht-Pferde
hohen Preis. Otto Gundermann,
Rohschlächter, Nies. Telefon 278.

Rohschlächtere Schützenstr. 19
Telefon 278.
Empfehle diese Woche prima Rohfleisch,
hochfeinen Schmer, n. Fälschungen.
Otto Gundermann, Rohschlächter.

**Schlacht- und
verunglückte Pferde**
kaut und werden schmerzlos getötet durch Schussapparat von
Albert Mehlhorn, Pferdehlächtere u. Wurfabrik
in Motorbetrieb, Gröba, Rixstr. 10. Telefon Nies 485.

**Ein frischer Transport
holländischer, feindlicher und
dänischer
Pferde**
bei mir zu soliden Preisen
gähm Verkauf.
Telephon
Nies 7.

**Oswin Wolf, Pferdehändler,
Schieritz.**

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Goldmark
empfiehlt beste Zeilungen
Nigrin
gibt nachweisliche
Ergänzung.

Leute frisch eingetroffen:
echte Kieler Wollings,
echte Kieler Sprotten,
garter milder Fisch,
Hessburger Kal,
große fetter Schöberlinge,
große geräuch. Schellfische,
Niederlinge, 3 St. 25 Pfg.,
Forellenkör. 1/2, Pfd. 25 Pfg.,
feinste Hühner.
P. Caspari, Dessau.

Neunungen
in Dosen u. im Sid. 30 Pfg.
Kal in Gelee, 1/2, Pfd. 30 Pfg.

**Bismarck, Delikat-
u. Bratheringe Reis frisch.**
Niederliche dicke
Matjesheringe,
Sid 25 Pfg.

Wollartoffeln, Pfd. 11 Pfg.
P. Caspari, Dessau.

**Bratheringe in Dosen zu
65 Pfg., 1.10. 1.80 u. 3. M.**

**Weltberühmte
Kieler Fischwaren.**

Machen Sie bitte einen
Versuch und Sie bleiben mein
fester Kunde. Alle 9 Sorten
auf, nur Mt. 3.— geg. Nachn.
Versp. fr. Je 1 Dose 1a. Bi-
smarcker, Sensher, Rollmops,
Geleesheringe und Ostseefar-
dinen. Ferner hochel. Böh-
linge, Röhler, Nieserlach-
her, Kieler Sprotten od. Rauch-
aal. Garant. f. d. richt. Joh. d.
Sens. C. Hagemann, Fisch-
räucherei und Fischkonserven-
fabrik Kiel.

Rulen- u. Stallbesen
empf. mit 25 u. 28 Pfg. Bezugs-
anstalt Muldenhätten, Sa.

Bin zu sprechen
in Nies, Hotel Wettiner
hof, am Freitag, d. 13. März
von 1/6—1/8 Uhr nachm.
um Austrage anzunehmen auf

**Urin-
Untersuchungen**
zur Erkennung
v. Krankheiten!

Man bringe ein Flüsschen
Urin mit. — Preis einer
— Untersuchung 1 M. —
Spezial-Laboratorium Timmler
kaatl. approb. Apotheker,
Littenburg (S.-H.).
Marktstr. 1 (a. Schlob).

**Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,**

judend. Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Haut-
reiz Sie nicht schlafen
läßt, bringt Ihnen „Sata-
derma“ rasche Hilfe.“ Herzl.
warm empf. Dose 50 Pfg. u.
1 M. (härteste Form). In den
Drogerien A. B. Hennide,
Ost. Rörster u. Fr. Vöttner.

Briketts
Braunkohlen
Steinkohlen
Anthracit
Nahrungsreine
Brennholz
liefern billigst frei
Haus

A. G. Hering & Co.
Zellf. 50. Nies, Gebirg. 7.

Kupfer.

2 Apparate aus reinem
Kupfer, welche außer Betrieb
gestellt worden sind, sind für
den Metall-Wert abzugeben.
Weinkellerei Viktoriastr.

1 la. Tarnenpaletot,
1 Abendmantel u. 1 Hügel-
lampe billig zu verkaufen
Wilhelmstr. 12, 2. r.

**Sehr schöne großrädige
türkische
Pflaumen**

Stk. 28 34 40 Pfg.
bei 5 Pfd. 24 29 35 Pfg.
N. Niesstr. Pfd. 40 u. 48 Pfg.
Kranzleigen Pfd. 38
Tatteln . 48
Ehlfirichen . 40
Aprilsen . 88
Klingel . 58
Streu . 30
Auf 1 Pfd. Preise
10% Rabatt.

J. L. Wittke Nachf.

Achtung.
Morgen Freitag früh
treffen frisch aus der See
in feinsten, lebendigeren
Barr ein:

Schellfisch,
Kadlan, Seelachs,
Ersaal
alles a Pfd. 25 Pfg.
H. Goldbarth.

Clemens Bürger,
Wid. Bickel-
und Fischhandlung.

Schellfisch u. K.
Kadlan u. K.
Seelachs
große grüne Heringe
morgen Freitag früh empfiehlt
P. Niesstr. Goethestr. 52.

Frische Bücklinge,
Risse 90 Pfg.

Frische Sprotten,
Risse 65 Pfg.
Max Mehner.

Apfelsinen,
10 St. 25 Pfg., 10 St. 30 Pfg.,
große Jaffa-Apfelsinen
ohne Kern,
Zitronen, 6 Stück 25 Pfg.
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Wollerei.

Achtung!
Verkaufe diese Woche fett,
geräuch. Speck, bei 5 Pfd.
a 75 Pfg., d. 10 Pfd. a 70 Pfg.
Oskar Barth,
Hauptstr. 29.

Eier.
Große frische Trübs-Eier,
Stück 8 Pfg., große frische
böhmische Eier, Stück 7 Pfg.,
im Schock billiger, empfiehlt
G. Gräbe, Goethestr. 39.

Speiseeis.
Th. Dostler.

Blumenkohl,
groß, weiß und billig, Rot,
Belza u. Weißkraut empf.
billig im ganzen u. einzelnen
G. Gräbe, Goethestr. 39.

Apfelsinen,
jeht außerordentlich, Stück von 3
bis 15 Pfg., in ganzen Kisten
billiger bei
G. Gräbe, Goethestr. 39.

Möhren
im Zentner und im einzeln,
Kartoffeln frisch aus dem
Feldern, frische Landeier
empfiehlt Fr. Zschokke,
Hauptstraße 11.

Wunderluten
a 10 Pfg. mit herrl. Ueber-
zählungen.
R. Selbmann, Hauptstr. 83
u. Rauer-Wid. Wlk 11

Halberstädter Würstchen,
3 Paar 55 Pfg.,
Frankfurter, Paar 30 Pfg.,
Reis frisch eintreffend.
P. Caspari, Delikatessen.
hochfeine harte Gerbrats u.
Salamiwurst, 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Größe Auswahl feinsten
Braunschweig. Wurstwaren.

2. Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Reaktionsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Wien. — Für die Redaktionen verantwortlich: Rudolf Schödel in Wien.

Nr. 58.

Donnerstag, 12. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

232. Sitzung. Dienstag, den 10. März, 2 Uhr.

Russauftrag.

Auf eine Anfrage des Abg. Dufiner (Z.) erklärt Unterstaatssekretär Richter: Für die Berechnung der Kolonialkosten kann die Festsetzung einer vierten im Etat gelegenen Ausgangskategorie erst erwogen werden, sobald die einschlägigen Werke in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das ist zur Zeit nicht der Fall. In der Annahme, daß noch einige einschlägige Werke bereitgestellt werden und daß dort eine größere Arbeit erreicht wird, wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 eine vierte Ausgangskategorie im Etat festgelegt werden können.

Kolonialetat (Zweiter Tag).

Abg. Schwarze (Opp.) (Z.): Die Sozialdemokraten hätten die Pflicht, die schwereren Vorwürfe, wie sie erhoben, zu beweisen. Aber sie verweigern sich dem. Die gute Entwicklung der Kolonien ist zum erheblichen Teil der Fürsorge der Missionen zu verdanken. Sie haben die Eingeborenen zu praktischer Arbeit erzogen. Deshalb sollen wir die Missionen eifrig fördern. Die Eingeborenen müssen besser behandelt werden. Kleine Ansiedlungen, Eingeborenenkulturen sind notwendig. Jede Station müßte einen landwirtschaftlichen Missionen erhalten.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Was wir eben gehört haben, klingt anders als die Rede Erzbergers. Nach dieser hat Brano geurteilt, er meint es also wohl nicht so schlimm. (Heiterkeit.) Im Zentrum herrscht augenscheinlich eine kolonialfreundliche Stimmung. Die Opposition der Sozialdemokraten ist herausgehoben, in Wirklichkeit liegen die Verhältnisse ganz anders. Wie kann man von einem schwarzen Bauernland reden, wo der Schwarze nichts lieber tut als kummern? Die Kolonien haben heute bereits einen Handel von Hunderten von Millionen. Das ist nur möglich geworden durch die Plantagen, die fortgesetzt neue Kulturen geschaffen haben.

Wir können die Plantagen nicht verbieten.

Nach den großartigen Schilderungen in der Kommission schien es fast, als hätten wir die Unkultur ins Land gebracht. Das Unglück ist, daß die Arbeiter solange auf der Landstraße herumliegen müssen, ehe sie zur Arbeit kommen. Deshalb mehr Eisenbahnen! Dann kann auch eine bessere Fürsorge eintreten, die die Arbeiter auf den Plantagen heimlich macht. Diese wollen gar nicht ferres Eigentum an Grund und Boden. Diese arbeiten sich auch von selbst in die Höhe.

Ein gewisser Zwang zur Arbeit

ist in den Kolonien ebenso nötig wie bei uns. Wir müssen auch für unsere Kolonien sorgen. Alle Schuld liegt nicht bei den Weissen. Auch in hygienischer Beziehung kann manches nachgeholt werden, und in der Bekämpfung des Malariafieber noch zu wenig. Sein Verbrauch ist immer noch fünfmal so stark wie in Europa. (Hört, hört!) Die Weissen müssen allmählich verjüngt werden. Dazu brauchen wir tüchtige Portulane. Die Kolonialverwaltung hat unser volles Vertrauen. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaumann (Sp.): Der Reichstag hat vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem Grade er der Bevölkerung gegenüber verantwortlich ist. Millionen für koloniale Zwecke auszugeben. (Sehr richtig!) Die Kolonialinteressen wollen von uns und der Regierung nur Geld. Aber ein guter Teil der kolonialen Einnahmen kommt jetzt schon von den Schwarzen. Der Reichstag ist aber ebenso wie die Gouvernementsräte nur eine beratende Behörde. Als Tatsache können wir verzeichnen die Diamantenverträge und die Vollendung der Tanganjikabahn. Neben Bindequitt und Neuenberg soll man Bernburg nicht vergessen. (Sehr gut.) Er hat die Stimmung im Lande zugunsten der Kolonien belebt. Die Pfleger haben viel geleistet. Aber an dem Rückgang der Bevölkerung läßt sich nicht zweifeln. Da liegt ein Zivilisationsfehler vor. In Kamerun sind 80 000 Menschen als Träger ständig unterwegs, und in Ostafrika wurden im letzten Jahre 140 000 Menschen, d. h. 4 Prozent der Bevölkerung, mobilisiert. Das ist das Sterblich der militärischen Einstellung in Deutschland. Wir haben Jahrhunderte gebraucht, um aus den alten Germanen das Arbeitsvolk von heute zu machen.

Die Regier sollen auf einmal Sechstagesarbeiter werden. Die Produktion der Eingeborenen ist das Rückgrat des afrikanischen Wirtschaftslebens. Den Missionen hat die Entwicklung zum guten Teil recht angeden. Sie können aus dem historischen

Vorrat der Konfessionen schöpfen. Neben den Missionskolonien sind Regierungsschulen grundsätzlich notwendig. Die sind kolonialfreundlicher, nicht absolute Freunde dessen, was vorhanden ist, sondern dessen, was wird und kommt. (Beifall.)

Abg. Koste (Soz.): Die in den Kolonien eingetretene Besserung ist nicht zum wenigsten auf die scharfe sozialdemokratische Kritik zurückzuführen. Man nähert sich in der Verwaltung und in den bürgerlichen Parteien allmählich unseren Anschauungen. (Heiterkeit und Widerspruch.) So scharfe Anklagereden wie vor 10 Jahren sind heute nicht mehr notwendig. Von uns ist der Beschluß, die Kolonien wegzugeben oder sich selbst zu überlassen, niemals gemacht worden. Für koloniale Informationsreisen der Reichstagsabgeordneten stehen allerdings keine Mittel zur Verfügung; dafür wird ja aber nächstens Geld zu einer Kronprinzessin nach Afrika verlangt werden. Einem stärkeren Schutze durch ein mehrjähriges Schutzbüro bedürfen die Paradiesvögel in Ruquinea. Die Hausflücker, die ein Schandstück der deutschen Kolonialpolitik ist, muß beseitigt werden, ebenso die Vögelkultur. Wir sind natürlich nicht prinzipielle Gegner der Bahnbauten, aber wir lehnen die jetzigen Bahnen ab, weil die Regierung sich weigert, den Arbeitszwang zu unterbrechen und die Arbeitsverhältnisse besser zu regeln. Jetzt werden bei solchen Bauten die Schwarzyn geradezu frivoll geopfert.

Abg. Erzberger (Z.): Meinungsverschiedenheiten über die Kolonialpolitik bestehen im Zentrum nicht. Für uns Katholiken ist es aus prinzipiellen Gründen unmöglich, in eine reinliche Scheidung der Missionsgebiete nach verschiedenen Konfessionen zu willigen, denn die katholische Kirche ist eine Weltkirche. Wir fordern für die Kolonien die Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Sämtliche Resolutionen, die im wesentlichen eine Neuorganisation der Arbeitsverhältnisse und eine Beschränkung des Plantagenbaues, ferner eine Verjüngung der ärztlichen Versorgung fordern, werden angenommen. Der Etat für das Reichskolonialamt wird erledigt.

Mittwoch, 2 Uhr: Etat der einzelnen Schutzgebiete, Aufstufungsgefahr. Schluß 6¼ Uhr.

233. Sitzung. Mittwoch, den 11. März, 2 Uhr.

Kolonialetat.

(Zweiter Tag.)

Es folgen die Etats für die einzelnen Schutzgebiete.

Togo.

Der Etat ist in der Kommission es bloß angenommen worden. Abg. Dr. Paasche (nl.): Ich bezweifle die Rentabilität des für Togo geplanten Segenerckts. Man hätte das lieber dem Privatbetriebe überlassen sollen.

Der Etat wird erledigt.

Ruquinea und die Südpazifika.

Abg. Dr. Krenndt (Sp.): Gestern sind 500 000 Mark für Petroleumbohrungen auf Ruquinea bewilligt worden. In der dritten Lesung werde ich beantragen, diese Summe zu streichen. Es wird kaum möglich sein, Petroleum aus Ruquinea zu annehmbar Preis auf den deutschen Markt zu bringen.

Präsident Dr. Raempp: Der Titel ist gestern ohne Debatte angenommen worden. Gestern wäre Gelegenheit gewesen, ihn anzufechten.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Wichtigkeit von Petroleumfunden geht schon daraus hervor, daß die Engländer, wo sie irgend können, ihre Hand auf Länder mit Petroleum legen. Hier handelt es sich nicht um den deutschen Markt, sondern um den Absatz in der Nähe von Ruquinea, etwa in Australien oder Ostafrika. Das Petroleum ist aber ein weites Gebiet verteilt, das wir bereits gespart haben. Ob diese Quellen reichhaltig und gewinnbringend sind, soll untersucht werden. Der Reichstag wird gut tun, die 500 000 Mark zu bewilligen. Wenn das Geschäft einträglich, kann es großen Vorteil für das Reich bringen. Ob der Staat oder das Privatkapital sich beteiligen sollen, hängt von dem Schicksal des Petroleummonopols ab.

Abg. Dr. Pfleger (Z.): Das Privatkapital soll hier vorangehen. Wir werden in der dritten Lesung für die Streichung dieser widerwärtigen aller Forderungen stimmen. (Präsident Dr. Raempp rät den Ausdruck.)

Staatssekretär Dr. Solf: Die Wichtigkeit von Petroleumfunden geht schon daraus hervor, daß die Engländer, wo sie irgend können, ihre Hand auf Länder mit Petroleum legen. Hier handelt es sich nicht um den deutschen Markt, sondern um den Absatz in der Nähe von Ruquinea, etwa in Australien oder Ostafrika. Das Petroleum ist aber ein weites Gebiet verteilt, das wir bereits gespart haben. Ob diese Quellen reichhaltig und gewinnbringend sind, soll untersucht werden. Der Reichstag wird gut tun, die 500 000 Mark zu bewilligen. Wenn das Geschäft einträglich, kann es großen Vorteil für das Reich bringen. Ob der Staat oder das Privatkapital sich beteiligen sollen, hängt von dem Schicksal des Petroleummonopols ab.

Abg. Dr. Pfleger (Z.): Das Privatkapital soll hier vorangehen. Wir werden in der dritten Lesung für die Streichung dieser widerwärtigen aller Forderungen stimmen. (Präsident Dr. Raempp rät den Ausdruck.)

Staatssekretär Dr. Solf: Die Wichtigkeit von Petroleumfunden geht schon daraus hervor, daß die Engländer, wo sie irgend können, ihre Hand auf Länder mit Petroleum legen. Hier handelt es sich nicht um den deutschen Markt, sondern um den Absatz in der Nähe von Ruquinea, etwa in Australien oder Ostafrika. Das Petroleum ist aber ein weites Gebiet verteilt, das wir bereits gespart haben. Ob diese Quellen reichhaltig und gewinnbringend sind, soll untersucht werden. Der Reichstag wird gut tun, die 500 000 Mark zu bewilligen. Wenn das Geschäft einträglich, kann es großen Vorteil für das Reich bringen. Ob der Staat oder das Privatkapital sich beteiligen sollen, hängt von dem Schicksal des Petroleummonopols ab.

Abg. Dr. Pfleger (Z.): Das Privatkapital soll hier vorangehen. Wir werden in der dritten Lesung für die Streichung dieser widerwärtigen aller Forderungen stimmen. (Präsident Dr. Raempp rät den Ausdruck.)

Bühnensterne.

Kriminalroman von R. Kossak. 17

„Rein, der Kneifer, aus dem dies Glas herausgefallen ist, war eben nicht ringsum in Metall gefaßt. Es war ein Kneifer mit ungefaßten Gläsern, die nur auf der Innenseite durch kurze Schienen verbunden waren, welche dazu dienten, ihn auf der Nase festzuhalten. Die hat dies Glas einen Rahmen gehabt.“

„Hat es einen besonderen Zweck, einen derartig ungefaßten Kneifer zu tragen?“

„Aber keineswegs, verehrter Herr. Viele Personen bevorzugen ihn nur aus Eitelkeit, weil er weniger anfällt. Sie meinen, daß es sie nicht reizt, wenn jedes Auge aus einem Metallrand vorfinkt. Diese ungefaßten Kneifer sind übrigens durchaus nichts Seltenes und gegenwärtig direkt in der Mode. Sie können sie allenfalls sehen. Heute mit guten Augen, welche den Kneifer im Grunde nur tragen, um interessant zu erscheinen, benutzen sie selbstverständlich nie.“

„Destomehr aber solche, deren Augen sehr schwach sind,“ fiel Brummel ein. „Denn einen körperlichen Defekt mag am Ende jeder möglichst verbergen, auch wenn er an sich nicht entstellend ist. Es liegt das in der menschlichen Natur begründet und man könnte demnach aus der Vorliebe für ungefaßte Gläser allein schon darauf schließen, daß ihr Besitzer nicht nur sehr kurzichtige, sondern auch sehr schlechte Augen an und für sich hat.“

„Sehr fein bemerkt, mein Herr,“ stimmte der Badenbesitzer zu. „Sie haben Menschenkenntnis, mein verehrter Herr.“

„Gewährt dies Augenglas keinen Anhaltspunkt, darüber, wo es gekauft ist?“ fragte Brummel.

Der Optiker überlegte. „Im, es war ein sogenannter orthogentrischer Kneifer, das heißt ein solcher mit elastischen Schienen. Unserem erkennt das aus verschiedenen Anzeichen, unter anderem daraus, daß die Schienen sehr wenig über das Glas gegriffen haben. Weil die Nasenbrille elastisch ist, braucht sie nicht so fest am Glase zu sitzen — sie hält infolge ihrer Dehnbarkeit leicht. Das heißt, so urteilt man im allgemeinen, denn in Wahrheit fallen die Gläser, wie ja auch dies Beispiel

lehrt, meist aus den Schienen. Ich halte nicht viel von den orthogentrischen Kneifern, denen man auch nachräumt, daß sie die Augen schonen sollen, weil sie angeblich nicht unter dem Gläsern vorbeischieben können. Sie haben — ich wiederhole immer, so sagt man — stets richtig, so daß das Auge in natürlicher Stellung hindurchsehen kann. Alles Theorie, Berechneter, Theorie! Grau ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum, wie schon Altheimer Goethe so schön sagt. Die orthogentrischen Gläser haben nur ihrem Erfinder genügt, sonst niemand.“

„Das meinst Du natürlich, weil Du sie nicht vorrätig hast, mein Lieber,“ sagte sich Brummel im stillen. Laut aber sagte er: „Also nachmalig, Herr Werkenthin — haben Sie keine Vermutung, wo der betreffende Kneifer gekauft sein könnte? Wer führt hier orthogentrische Gläser?“

„Je nun, Setules in der Kärtnerstraße gewiß. Wahrscheinlich auch Niedner in der Mariabühlstraße und Grünher in der Freimung. Ich habe sie natürlich auch geführt, aber da sie gar keinen Anklang fanden, schaffte ich sie ab. Uebrigens — was mir einfällt — kann der Kneifer auch aus der Gabsburgerstraße sein von Jumbusch — der hält lauter französische Fabrikate.“

„Woraus schließen Sie, daß dies französisches Fabrikat ist?“ forschte der Detektiv gespannt.

„Aber ich bitte Sie, das sieht unfeiner ja auf den ersten Blick. Das Glas“ — Herr Werkenthin betrachtete es durch die Lupe — „ist in den Zeit-Verken in Jena fabriziert, hier in dieser Ecke findet sich der Fabrikstempel, natürlich ist er nur durch das Vergrößerungsglas bemerkbar, aber für den Sachkundigen immerhin herauszufinden. Gerade dieses Glas in dieser Größe lassen sich die französischen Optiker ausnahmslos in Jena fabrizieren, da man sich bis jetzt nirgendwo anders auf seine Herstellung versteht — es ist Geheimnis der Schottischen Glaswerke, die mit den Zeit-Verken in engster Verbindung stehen. In Frankreich wird das Glas dann noch geschliffen und weiter verarbeitet. Sie können mir glauben, bester Herr, daß die Sache sich so verhält.“ schloß der Optiker in überredendem Ton, gleich als ob Brummel ihm widersprechen hätte.

Der Detektiv notierte sich die Namen der von Herrn Wer-

Abg. Gothein (Sp.): Es ist Aufgabe der Kolonialverwaltung, Nachforschungen nach vorkommenden Naturerzeugnissen in den Kolonien anzustellen. Das ist keine Ausbeutung. Es ist die Pflicht der Verwaltung, hier einzutreten.

Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.): Die Haltung des Zentrums zeigt einen seltsamen Widerspruch. In der Kommission sprach es ganz anders. Wir sind immer für Kulturforderungen zu haben gewesen. Das haben wir schon in der Baumwollfrage gezeigt.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Das Privatkapital will natürlich auch einen Erfolg sehen, wenn es in die Kolonien geht. Petroleumbohrungen sind sehr schwierig, kostspielig und langwierig. Hier kann man immerhin den Versuch machen. Wir wünschen ihm besten Erfolg.

Abg. Erzberger (Z.): Wir haben in der Kommission genau so gesprochen, wie hier im Plenum. Am besten würde man ganz Ruquinea für Petroleumbohrungen sperren.

Jede Minute ist kostbar. Der Staatssekretär sollte die Sperre sofort telegraphisch anordnen. Eine geringe Summe ist aber nach der Auffassung Sachverständiger der größte Unfuss. Das Geld wird nur verpumpt, ohne daß etwas erreicht wird. Dem Petroleummonopol darf man die Erschließung Ruquinea nicht abhängig machen, sonst dauert sie noch 20 Jahre. Eine baldige Erschließung der Kolonien ist aber wünschenswert, weil dann die Abgaben steigen und der Reichszuschuß sinken muß. Deshalb wünschen wir dem deutschen Privatkapital, wenn es sich dort betätigt, besten Erfolg.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Sperre braucht nicht eingeführt zu werden, sie ist bereits am 20. vorigen Monats telegraphisch von mir angeordnet worden. (Zehlfacher Beifall.) In Verhandlungen mit den Privatgesellschaften mußte ich mir Zurückhaltung auferlegen und sie schließlich abbrechen, weil meine Maßnahmen vielleicht Pläne der Regierung durchkreuzt hätten. Meine persönliche Stellung zum Privatmonopol ist ganz gleichgültig. Wir wollen aber Unterlagen haben, ehe wir das Privatkapital ermutigen, hinauszugehen. Wenn es soweit ist, muß ich auch entsprechende Verträge abschließen können. Das kann ich aber nur, wenn ich weiß, wie das Petroleum beschaffen ist. Die Haltung des Zentrums ist, da es unsere Forderung selbst erhöht hat, doch nicht ganz unympathisch.

Abg. Dr. Walthein (Sp.): Kollege Erzberger hat sich in der Kommission ausdrücklich für die 500 000 Mark erklärt. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Große Kongressgesellschaften wollen wir nicht mehr haben.

Abg. Dr. Oertel (Z.): Für die Sperre von ganz Ruquinea sollte Herr Erzberger dankbar sein und alles bewilligen. (Abg. Erzberger (Z.): Das wäre Kuhhandel!) Rein, Sie und Wegensleben. (Heiterkeit.) Zuerst muß doch das Vorkommen von Petroleum festgestellt werden. Deshalb ist mir der Widerspruch unverständlich. Ueberhaupt, wie kann man hier von Unfuss sprechen? Der Reichstag beschließt keinen Unfuss.

Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.): Abgesehen vom Unfuss stünne ich Dr. Oertel zu. (Heiterkeit.) Die Summe hat mit dem Petroleummonopol nichts zu tun.

Die Aussprache schließt. Abg. Reinath (nl.) fordert Schutz der Paradiesvögel. Staatssekretär Dr. Solf:

Der Wildschuß in den Kolonien

ist erheblich ausgedehnt worden. Für die Erhaltung seltener Arten und Tiere wird gesorgt. In dem temperierten Gebiet über die Paradiesvögel fand ich zuerst auf Seite der radikalen Schutzfreunde. Später hörte ich, daß im Innern des Landes es noch eine Anzahl Paradiesvögel gibt und eine Gefahr ihres Aussterbens nicht zu befürchten ist. Wir haben jetzt ausgedehnte Reservate geschaffen und vor allem angeordnet, daß anderthalb Jahre lang Paradiesvögel nicht geschossen werden dürfen. (Beifall.) Die Zeit werden wir vielleicht verlängern. Genügt der Schutz nicht, werden wir ihn ausdehnen. Sonst werden wir die Paradiesvögelfagd so ordnen, wie die Jagd in unserer Heimat.

Abg. Dr. Paasche (nl.): Der Staatssekretär hätte radikaler sein können und sollte es ruhig beantworten, die Schonzeit länger ausdehnen.

Abg. Koste (Soz.): Herr Paasche hätte nur gestern in derselben Weise für die schwarzen Menschen eintreten sollen. Die Federhändler können ja Paradiesvögel züchten und sich so Fehern verschaffen.

Staatssekretär Dr. Solf: Das Argument, die Federhändler würden geschädigt, habe ich fallen lassen. Der Etat für Ruquinea wird bewilligt.

Der Detektiv notierte sich die Namen der von Herrn Wer-

tenthin genannten Optiker und entfernte sich mit höflichem Dank für die erhaltenen freundlichen Auskünfte. Der Optiker aber schüttelte, allein geblieben, verwundert den Kopf über diesen seltsamen Menschen, der durchaus wissen wollte, was für Besonderheiten ein Augenglas besaß, das aus seiner Fassung gefallen war und woher dasselbe stammte.

„Wie ihn das nur interessieren kann,“ dachte er.

Brummels Urteil über Herrn Werkenthin war noch weniger schmeichelhaft.

Der Mann mochte sehr tüchtig in seinem Fach sein, aber Kombinationsgabe und Scharfsinn besaß er nicht, denn sonst hätte er seine, Brummels, Fragen von Anfang an mehr in ihrem Zusammenhang erfaßt, statt sich auf jeden einzelnen Punkt mit der Nase stoßen zu lassen.

Er lenkte nun seine Schritte nach der Gabsburgerstraße zum Jumbuschschen Laden. Unterwegs trat er noch in eine Trafik ein, ließ sich hier das Adreßbuch geben und schlug dem Namen „Wochus“ nach. Es gab verschiedene Leute, die so hießen, aber ein Kunst- oder Antiquitätenhändler war nicht darunter — natürlich nicht.

„Ist der Kneifer, zu dem dies Glas gehört?“ fragte Brummel, das lechzte vorzeitig, den Verkäufer bei Jumbusch — vielleicht hier gekauft? Ein Freund von mir, der Besitzer des Kneifers, hatte nämlich vor acht Tagen das Ged, das korrespondierende Glas zu zerbrechen und trotzdem er sich die größte Mühe gab, gelang es ihm nicht, hier in Wien ein gleiches zu bekommen. Er vermag sich nicht mehr zu erinnern, wo er dieses gekauft hat, und da er augenblicklich wegen einer Erklärung das Zimmer hüten muß, so hat er mich, ihm ein passendes Pincenez zu besorgen. Ich bin nun schon hier und dort gewesen, aber immer vergebens.“

Der Verkäufer nahm das Glas in die Hand und betrachtete es ebenso, wie Herr Werkenthin es getan, durch die Lupe. „Rein,“ entgegnete er, „das Glas ist nicht von uns, sondern höchstwahrscheinlich in Bordeaux gekauft. Das heißt, diese Annahme ist wohl sehr vorzuziehen, ich mache meine Forderung nur aus dem Umstand, daß uns im verflorenen Sommer der Reisende einer Bordeauxer optischen Fabrik derartige Gläser zum Verkauf anbot.“

21830

Aus aller Welt.

Samoa. Hg. Sadebour (So.): Samoa ist kein Kulturland...

Hg. Schulz-Bromberg (Sp.): Selbstständig kann die...

Hg. Sadebour (So.): Der Verwaltungsbeamte hat sich...

Hg. Sadebour (So.): Es gibt keinen als Ständeb...

Hg. Schulz-Bromberg (Sp.): Der Richter muß selbst...

Hg. Sadebour (So.): Auf Grund welchen Gesetzes...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hg. Mumm (W. Hg.): beantragt, die Mittel zum Bau...

Hamburg: Die Voruntersuchung im Waffenprozeß...

Breslau: Aus Bojanowo wird gemeldet, daß die beiden sechs- und...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Paris: Das Hochwasser in Baden und Württemberg...

Bourzutschky's Marmeladen. Illustration of a child holding a basket.

Der Polizist poliert im Nu Mit Erdöl prächtig seine Schuh. Illustration of a policeman with a horse.

Konfirmandenanzüge. nur gute empfehlenswerte Qualitäten von 0.50 an bis zum elegantesten...

Bühnensterne.

Reinhold Roman von W. Kossel. 10

Der Herr des Geschäfts, der aus einer Ecke des Ladens...

Der Detektiv reichte es ihm und Herr Jumbusch untersuchte...

Wohin die Firma es aber bezogen hat, darring ich dagegen...

Scharf antworten. „Vor acht Tagen etwa — es war ziemlich...

„Ja, er war etwas größer als Sie, so ungefähr mittelgroß...

Der Detektiv wollte noch eine Frage tun, aber da Herr...

„Ach nein,“ erwiderte der Kommissar lachend, „jener war...

„Doch, Herr Jumbusch —“ mischte sich hier der gescholtene...

108, leberartig, gelbe Haut, der karierte Anzug! Zudem befindet...

Über stand dieser geheimnisvolle Unbekannte denn auch...

„Nein, ich täusche mich nicht,“ sagte er. „Dies Gefühl, welches...

Als dann die Stunde herangekommen war, in der er dem...

„Ich habe nichts bezüglich des Morphins angedacht,“ entgegnete Brimmel.